Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 517. **Halle, Dienstag, den 4. November** **1913.**

Weitere staatliche Mittel zur Fortsetzung der Moor- und Oedlandkultivierung

dürften, wie man uns schreibt, im nächsten Staatshaushaltsetat angefordert werden. Es handelt sich einmal um die Förderung der Kultivierung und Besiedelung von Oedländereien der Provinz Hannover, ferner um eine solche Kultivierung von Oedländereien in den Provinzen Schleswig-Holstein und Westfalen in der Voraussetzung, daß die Provinzialverbände sich gleichfalls entsprechend mit Beträgen beteiligen. Ferner wird zur Fortsetzung der Kultivierung die Besiedelung der in den Provinzen Hannover und Ostpreußen belegenen fiskalischen Moorflächen (Marcardmoor, Kehdinger Moor, Königsmoor, Augstumal- und Rupkalwener Moor, großer Moosbruch) eine größere Summe angefordert werden. Die Förderung der Kultivierung der Niederungsmoore durch Folgeeinrichtungen, für die im vorigen Etat zum erstenmal 500 000 Mark angesetzt waren, soll gleichfalls fortgesetzt werden. Ganz besonderes Interesse aber dürfte die möglichst beschleunigte Urbarmachung der staatlichen Hochmoore, für die in der vorjährigen Kreditvorlage zwölf Millionen ausgeworfen sind, beanspruchen. Der erste augenscheinliche Erfolg der Kultivierung ist bereits in diesem Jahre zu verzeichnen gewesen. Auf einer ganz vor kurzem kultivierten Fläche des Wiesmoors, das ca. 7500 Hektar groß ist, sind die ersten 300 Stück Jungvieh als Pensionsvieh zur Weide zugelassen. Wie sehr die Herrichtung von Moorflächen für Viehweiden in der Bevölkerung Anklang gefunden hat, geht daraus hervor, daß für dieses Jahr bereits 1000 Stück Jungvieh zur Weide auf den kultivierten Flächen gegen Zahlung einer angemessenen Vergütung gemeldet waren. Für das Frühjahr 1914 sollen bereits 700 Stück Jungvieh zur Weide zugelassen werden, und aller Voraussicht nach dürfte sich die Zahl der Meldungen noch steigern. Während zunächst die zur Weide umgestalteten Flächen der Hochmoore an Besitzer zur Viehweide vergeben werden, soll später das kultivierte fiskalische Land an Ansiedler verkauft werden, zu welchem Zweck es bereits in Kolonate eingeteilt ist. Da die kulturtechnische Behandlung der Flächen, die für den Verkauf reif werden sollen, noch etwa 3 bis 4 Jahre lang erforderlich ist, so kann das Land erst nach etwa vier Jahren an Ansiedler abgegeben werden. Die Kosten der Kultivierung eines jeden Hektar dürften im Durchschnitt ca. 700 Mark ausmachen, was in keinem Verhältnis zu dem hohen Nutzungswerte stehen dürfte. Das erzeugte Futter dürfte in seinem Nährstoffgehalt dem Heu der besten Naturwiesen nicht nachstehen, und bei guter Anlage und Pflege können ca. 70 bis 100 Doppelzentner Heu pro Hektar gewonnen werden.

*

Die Kultivierung der Oedländereien ist sicherlich sehr gut, doch ist die jährlich damit gewonnene Kulturfläche leider so klein, daß sie bei dem Landhunger unserer bäuerlichen Bevölkerung und bei der Fleisch- und Brotversorgung unseres Volkes gar keine Rolle spielt. Was bedeuten 1000 Stück Vieh in zwei Jahren für unsere Fleischversorgung? 2750 Doppelzentner Fleisch. Sie erhöhen pro Jahr die dem Konsum zur Verfügung stehende Fleischmenge um 4 Gramm pro Kopf und Jahr, wenn man das Wachstum des Volkes nicht berücksichtigt.

Großblockdebatten.

Sowohl nach den Wahlen von 1905 wie nach denen von 1909 ist von verschiedenen Seiten, zum Teil auch aus der nationalliberalen Partei heraus, die Frage aufgeworfen worden, ob die nationalliberale Partei Badens auch künftig an der Großblocktaktik festhalten werde und könne. Es war vorauszusehen, daß derartige Betrachtungen auch diesmal nach Abschluß des Wahlkampfes nicht ausbleiben würden. Von Rastatt aus wird jetzt, wie der „Mannheimer Generalanzeiger" meldet, die Forderung aufgestellt, es solle schleunigst eine Landesversammlung der Nationalliberalen einberufen werden, die sich als Hauptaufgabe mit der Frage der Neuorientierung der Politik und der nationalliberalen Partei und der Neuorientierung der Organisationsarbeit beschäftigen solle. Das Mannheimer Blatt schreibt dazu u. a.:

Man möchte dem Vorschlag von Rastatt widerraten. Wir brauchen heute etwas ganz anderes, als eine Abrechnung innerhalb der Partei über die Großblocktaktik. Das ist doch wohl der eigentliche Sinn und Zweck des Rastatter Vorschlages. Auch der Tag wird kommen, wo wir dieser Frage ernst und gründlich nachgehen müssen, wo wir die Frage entscheiden müssen, welcher Taktik wir künftig folgen werden, und wir werden sie dann entscheiden nach praktischen Gesichtspunkten und frei von aller theoretischen Liebhaberei für den Großblockgedanken, zu dem wir ja doch alle letzten Endes nur unter dem Zwange der Verhältnisse gekommen sind und dem wir gern den Abschied geben werden, sobald sich ein besserer Weg zeigt, die nationalliberale Partei kräftig und stark, das Zentrum aber schwach zu halten. Also keine große Aktion in diesem Augenblick, die uns nur zwecklos innere Unruhen schaffen müßte. Tritt später im Laufe des Winters die gewohnte Landesversammlung zusammen, so wird und soll sie eine etwas weniger sensationelle Tagesordnung für die Neuorientierung der Politik der nationalliberalen Partei erhalten. Die Tagesordnung wird sein: Wie richtet sich die nationalliberale Fraktion im neuen Landtag ein und was sind die nächsten Aufgaben der nationalliberalen Partei im Land? Zum ersten Punkte wird man sich dahin entscheiden, daß man die Richtlinien der Jahre 1909 bis 1913 innehalten kann, nach denen man praktisch liberale Politik in vollster Freiheit nach links wie nach rechts gemacht hat. Zu letzterem Punkt wird man erklären, daß es nur wenig Sinn haben würde, die Taktik der Wahl vor 1917 jetzt schon festlegen zu wollen. Aber ebenso klar ist es, daß die Großblocktaktik für uns kein Dogma ist und daß wir uns der unleugbaren Fesseln, die sie der Partei auferlegt, gern entledigen werden, je früher um so besser.

Zur Großblockfrage äußert sich heute kurz auch die „Badische Landeszeitung", die schreibt: Es kann keine Rede davon sein, daß der Großblock irgendwie versagt habe, oder daß die Wähler im Lande mit der Rehmannschen Politik nicht einverstanden waren. Der Großblock habe sich glänzend bewährt, und er sei allein imstande gewesen, die drohende Mehrheit der Reaktion abzuwenden. Das müsse auch für die Zukunft festgestellt werden. Ein anscheinend vom Abgeordneten Kolb stammender Artikel des „Volksfreund" erörtert ebenfalls die Frage der Stellung der nationalliberalen Partei zur Großblocktaktik. Es heißt darin u. a.:

Was und wo wäre heute die nationalliberale Partei in Baden ohne den Großblock. In dem Augenblick, in dem die Gegner des Großblocks in der nationalliberalen Partei obenauf kämen, habe sie ihre politische Rolle in Baden endgültig ausgespielt und würde zu einem politisch absolut bedeutungslosen Anhängsel der schwarzblauen Reaktion degradiert und ihre Wähler würden zu Tausenden fahnenflüchtig werden.

Der Artikel spricht dann die Hoffnung aus, daß der Großblock auch für das Reich und für die übrigen Bundesstaaten komme. Die Herrschaft der Reaktion pfeife auf dem letzten Loch, sobald die Basis für eine großzügige wirklich liberale Politik gefunden werde. Herr Wacker habe die politische Schulung und die Disziplin der sozialdemokratischen und liberalen Wähler unterschätzt; der Großblockgedanke sei jetzt gefestigter denn je. Der Artikel erteilt weitere auf einzelne von norddeutschen Sozialdemokraten an ihre badischen Parteigenossen gerichtete Ermahnung die folgende treffliche Antwort:

„Unseren Freunden im Reiche möchten wir, insbesondere so weit sie, ohne nähere Kenntnis der unseren diesmaligen Mißerfolg begleitenden Umstände nach Schablone unsere Taktik und den „Mangel an prinzipieller Aufklärung" für denselben verantwortlich machen, den Rat geben, künftig nicht so voreilig ihr Urteil abzugeben. Nicht unserer Taktik, sondern der unseres verbissenen Feindes ist der Mißerfolg zuzuschreiben ... Die Gegner unserer Taktik in der Partei mögen vor allem auch nicht vergessen, daß unsere Partei bei den Reichstagswahlen im Jahre 1907 eine nicht geringe Anzahl von Mandaten verloren hat, die alter Besitzstand der Partei waren und immer aus eigener Kraft gewonnen wurden. Wir in Baden haben bei der diesjährigen Wahl nicht ein einziges von unserer Partei aus eigener Kraft gewonnenes Mandat verloren, sondern nur solche, die wir unter abnorm günstigen Verhältnissen durch die Großblocktaktik vor vier Jahren bezw. acht Jahren erobert hatten. Auch unser Stimmenverlust gibt bei objektiver Prüfung keinen Anlaß zu Vorwürfen, wie sie von einem Teile der Presse erhoben wurden ... Wenn die „Erfurter Tribüne" und die „Leipziger Volkszeitung" uns nachweisen kann, daß in Erfurt und Leipzig in den letzten acht Jahren unsere Partei um mehr als 48 Proz. ihre Stimmenzahl vermehrt hat, dann wollen wir uns über diese Frage weiter unterhalten. Bis dahin aber verschone man uns mit dem Vorwurf, als ob durch den Mangel an prinzipieller Aufklärung unsere Stimmenzahl im Lande zurückgegangen sei. Wenn der Wahlkampf überall so entschieden geführt wird, wie wir ihn diesmal durchgekämpft haben, dann ist es gut für die Partei."

Der Artikel schließt: Wir sind für jede Belehrung dankbar, aber gegen ungerechte Vorwürfe setzten wir uns zur Wehr.

Braunschweiger Festtage.

Nach dem Einlaufen des Zuges in Braunschweig, so wird uns ergänzend gemeldet, entstiegen ihm der Herzog in der Uniform des Braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17 und die Herzogin in einer weißseidenen Robe mit blauseidenem Uebermantel. Im Gefolge befanden sich die drei Mitglieder des Staatsministeriums Hartwieg, C. Wolff und Radkau, die Hofmeisterin Freifrau von dem Busche-Streithorst, Freifrau von Lichtenstern, die Kammerherrn Freiherr von der Wense, Freiherr von Schele, die Gräfin Bernstorff, Generalintendant Freiherr von Wangenheim, der zum Dienst bei Ihrer Hoheit befohlen ist, die Adjutanten Oberst Freiherr von Knigge, Hauptmann von Grone und Freiherr von Lichtenstern. Zum Empfang waren anwesend Oberstallmeister Freiherr von Girlewald, Polizeipräsident von dem Busch, Kreisdirektor Boden, Oberst Lieberkühn, Kommandeur des Herzogl. Gendarmeriekorps, Hofrebrier D. von Schwartz und Hofarzt Dr. Albrecht. Im Auftrage des Kaisers überreichte der preußische Gesandte von Humbracht der Herzogin einen prachtvollen Blumenstrauß. Die Herrschaften begaben sich durch das mit Blumen und Blattpflanzen reichgeschmückte Fürstenzimmer auf den Bahnhofsvorplatz, wo die Ehrenkompagnie des Braunschweigischen Inf.-Regts. Nr. 92 mit Fahne und Musik sowie die Vorgesetzten Aufstellung genommen hatten. Als die hohen Herrschaften das Fürstenzimmer verließen, präsentierte die Ehrenkompagnie. Herzog Ernst August schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begrüßte die an ihrer Spitze stehenden Offiziere. Sodann bestiegen die Herrschaften einen sechsspännigen à la Daumont gefahrenen Galawagen, worauf unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung und dem Geläut sämtlicher Glocken der feierliche Einzug des Herzogpaares erfolgte.

Den Zug eröffnete der Wagen des Polizeipräsidenten von dem Busch, dem der Galawagen des hohen Paares folgte, eskortiert von je einer halben Schwadron des hiesigen Braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17. In weiteren Wagen folgten die Mitglieder des Staatsministeriums, die Hofchargen und das Gefolge.

Auf dem ganzen Einzugswege hatten sich Vereine, Innungen, Schulen usw. aufgestellt. Auf dem Hagenmarkte wurde das Herzogspaar von etwa 2000 Schulkindern der Bürgerschulen begrüßt, die einen Festgruß sangen. Vom Hagenmarkt bis zum Schloß bildeten Truppen der Garnison Spalier. Bei der Ankunft der hohen Herrschaften auf dem Schloßhof gegen 1½ Uhr hatte sich das Wetter aufgeklärt. Auf dem Schloßhof war die zweite Ehrenkompagnie des hiesigen Braunschweigischen Inf.-Regts. Nr. 92 aufgestellt. Bei der Einfahrt des Herzoglichen Paares in den Schloßhof präsentierte die Ehrenkompagnie, die Regimentsmusik spielte den Präsentiermarsch und anschließend die Nationalhymne. Unter dem mit einem prachtvollen Baldachin geschmückten Portal des Schlosses begrüßten die dort versammelten Hofstaaten die hohen Herrschaften. Der Herzog trat sodann vor das Portal und nahm den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab. Unter großem Vortritt wurden die Herrschaften in den Ballsaal geleitet, wo die Vorstellung der Hofstaaten erfolgte. Hieran schloß sich im Thronsaal die Verlesung der Thronrede, der die Mitglieder des Staatsministeriums und der Landesversammlung beiwohnten.

Die Thronrede,

welche der Herzog im Thronsaale verlas, hat folgenden Wortlaut:

Meine Herren Abgeordneten!

Mit Dank gegen Gott, der aus tiefstem Herzen kommt, begrüße Ich zugleich namens der Herzogin, Meiner Gemahlin, Sie, Meine Herren heute hier in Meinem Residenzschloß. Die Mich beseelenden Gefühle habe Ich bereits in dem Patent, mittels dessen Ich die Regierung angetreten habe, ausgesprochen. Den Jubel der Bevölkerung bei Unserm Einzuge in das Land und in die Residenz betrachten wir als ein sichtbares Zeichen der Liebe und des Vertrauens, welches Uns die gesamte Einwohnerschaft des Landes entgegenbringt. Es wird Mein ständiges Bestreben sein, die Regierung so zu führen, daß jeder, ohne Unterschied der Person, die Ueberzeugung gewinnen wird, tatkräftige Fürsorge für das Gedeihen des Landes und das Glück der Braunschweiger sei der Leitstern alles Meines Handelns und Tuns. Dazu Meine Herren bedarf Ich insbesondere Ihres vollen Vertrauens und Ihrer treuen Mitarbeit, wie Sie solche auch Meinen Vorgängern in der Regierung allezeit erwiesen haben und um die Ich damit herzlichst bitte. Nur dann kann es Mir gelingen, Meinen ernsten Willen, die Wohlfahrt des Landes auf allen Gebieten zu pflegen, in die Tat umzusetzen. Der Herzogin, Meiner Gemahlin, wird es eine große Freude und eine ihr zur lebhaften Befriedigung gereichende Aufgabe sein, alle auf dem Gebiete der Frau und Fürstin liegenden Bestrebungen zu fördern und zu unterstützen. Nachdem Ich den Thron Meiner Vorfahren bestiegen habe, entbiete Ich allen Meinen Braunschweigern. Mich selbst in jeder Beziehung als Braunschweiger fühlend, Meinen landesfürstlichen Gruß und spreche die zuversichtliche Hoffnung aus, daß das Band zwischen Fürst und Volk ein immer festeres und innigeres werden wird. Dazu wolle Gott der Allmächtige seinen reichen Segen geben."

Der neue Krupp-Prozeß.

Berlin, 3. November.

Liebknecht als Zeuge.

Abg. Dr. Liebknecht bekundet darauf als Zeuge, einige Tage bevor er das Schreiben an den Kriegsminister schickte, sei ihm ein Brief mit dem Poststempel Berlin zugegangen. Er habe fast wörtlich dasselbe enthalten, was er später dem Kriegsminister mitgeteilt habe. Es hieß in dem Schreiben, die Firma Krupp unterhalte in Berlin einen früheren Feuerwerker namens Brandt mit der Aufgabe, sich an einzelne Personen heranzumachen, insbesondere an Militärbeamte, um sie durch Bestechung zum Verrat militärischer Geheimnisse zu bewegen, soweit sie die Firma interessierten. Es sei insbesondere die Aufgabe Brandts gewesen, sich über die Konkurrenz zu orientieren, namentlich über die von den anderen Firmen geforderten Preise. Die auf diese Weise gewonnenen Informationen sandte Brandt als Geheimberichte in großer Zahl nach Essen. Dem Briefe, der mit Schulze oder Schmidt unterzeichnet war, hätten 15 Abschriften von Geheimberichten beigelegen; wie sie nach Mitteilung des Briefschreibers Brandt nach Essen schickte. Die Ueberzeugung des Zeugen sei, daß irgend jemand, der durch diese Geheimberichte bloßgestellt würde, nicht der Urheber der Sendung sein konnte, insbesondere auch nicht Herr Brandt. Meßen sei ihm nicht bekannt. Er habe nie mit ihm gesprochen, nie mit ihm korrespondiert und nie in einer sonstigen Weise mit ihm verhandelt. Auch mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131104014/fragment/page=0001

Herrn August Krupp, zu dem er gar keine Beziehungen habe, habe er nicht verhandelt.

Das Original des Schreibens hat Zeuge vernichtet,

weil er nicht wollte, daß jemand, der ihm in einer so wichtigen Sache sein Vertrauen geschenkt habe, später daraus Unannehmlichkeiten erwüchsen.

Es wird dann Landrat a. D. Roeiger nochmals vernommen wegen seines Bestrebens, Kenntnis von dem Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb zu erhalten. Zeuge verneint, daß er dabei im Auge gehabt habe, strafbare Handlungen der Berliner Vertretung auszuschalten.

Der Beauftragte.

Auf Veranlassung des Justizrats Dr. v. Gordon wird dann die Behauptung des Herrn v. Metzen besprochen, die Firma Krupp habe bei seinem Privatprozeß gegen die Firma einen Abgesandten zum Verteidiger v. Metzens, Justizrat Dr. Bell, entsandt, um Einfluß auf den Schriftsatz zu gewinnen. Es stellt sich heraus, daß es sich nicht um einen Vertreter der Firma Krupp handelt, sondern um den Bureauvorsteher des die Firma vertretenden Rechtsbeistandes; irgendein Druck habe aber nicht ausgeübt werden sollen.

Es gibt sodann Sekretär Kern vom Berliner Bureau eine Darstellung der Tätigkeit Brandis.

Als letzter Zeuge wird Direktor Rausenberger vernommen, dem die Kornwalzer zugegangen sind. Er habe nicht den Eindruck gehabt, daß die Informationen auf Indiskretionen zurückzuführen seien; vielmehr habe er eine gewisse Schwatzhaftigkeit der einzelnen Militärs vorausgesetzt. Benutzt habe er für sein Konstruktionsbureau die Brandischen Kornwalzer nicht.

Die weitere Vernehmung dieses Zeugen wird am Nachmittag in einer geheimen Sitzung erfolgen. Um 12¼ Uhr wird die nächste öffentliche Sitzung auf morgen vormittag 9 Uhr festgesetzt.

Deutsches Reich.

Handwerk und Heeresvermehrung.

Wie mitgeteilt wird, ist die Militärverwaltung bereit, bei der Vergebung der Arbeiten, die die neue starke Heeresvermehrung mit sich bringt, auch die Handwerker so weit als möglich zu berücksichtigen. Gewaltige Aufträge sind es, die in Kürze verteilt werden. Fast allen Zweigen des Handwerks wird dadurch Gelegenheit geboten, sich lohnende Beschäftigung zu sichern. Die Heeresverwaltung ist aber nicht in der Lage, mit Tausenden einzelner Handwerker Lieferungsverträge abzuschließen, sie kann selbstverständlich nur mit wenigen Unternehmern in Verbindung treten. Die Handwerker müssen sich daher zu Genossenschaften zusammenschließen, und zwar kommen vornehmlich Submissionsgenossenschaften in Betracht. Leider fehlt es aber fast noch völlig an solchen Genossenschaften, trotzdem es die genossenschaftlichen Verbände an Aufklärungsarbeit nicht fehlen lassen. So hat der Allgemeine deutsche Genossenschaftstag 1910 zu Bad Nauheim, um dem Handwerkerstand eine größere Beteiligung an der Herstellung öffentlicher oder privater Arbeiten zu ermöglichen, die Gründung von Submissionsgenossenschaften und Lieferungsgenossenschaften empfohlen und Leitsätze für die Gründung aufgestellt (vgl. Mitteilungen über den 51. Genossenschaftstag Seite 328, Verlag von J. Guttentag G. m. b. H., Berlin W. 10). Der Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hat ferner Musterstatuten, Mustergeschäftsanweisungen für Vorstand und Aufsichtsrat usw. herausgegeben, die von dem Bureau des Verbandes Charlottenburg, Berlinerstraße 102, unentgeltlich bezogen werden können. — Es ist für das Handwerk eine gewiß so bald nicht wiederkehrende Gelegenheit zur Betätigung geboten. Es ist aber die höchste Zeit, daß sich das Handwerk rüstet, den gestellten Anforderungen zu entsprechen. Andernfalls ist zu befürchten, daß die Lieferungsaufträge ausschließlich der Großindustrie zugute kommen.

Das neue amerikanische Zollgesetz.

Der Verlag von Carl Ernst Poeschel, Leipzig, veröffentlicht in deutscher Uebersetzung den „Zolltarif der Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 3. Oktober 1913", der nach der Titelangabe von Paul Malden, Redakteur der „New Yorker Staatszeitung" „mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Exportes nach den Vereinigten Staaten" bearbeitet sein soll. Eine solche deutsche Ausgabe des Tarifgesetzes könnte Industriellen und Exporteuren sehr willkommen sein, — wenn sie zuverlässig wäre. Die vorliegende Veröffentlichung beginnt aber gleich auf ihrer Titelseite, indem sie United States of America mit „Vereinigte Staaten von Nordamerika" übersetzt, mit einem für die geringe Sorgfalt ihrer Abfassung bezeichnenden Schnitzer. Viel schlimmer ist, daß die beiden ersten Zollsätze, die wir zur Nachprüfung herausgegriffen haben, grundfalsch angegeben sind. Da heißt es: „Automobile: 30 Prozent v. Wert." Tatsächlich gilt dieser neue Satz nur für Automobile im Wert von unter 2000 Dollar, während höherwertige nach wie vor 45 Prozent zu zahlen haben. In der Rubrik „Seife" ist die für unsere deutsche Ausfuhr wichtige Toiletteneseife kurz und bündig mit 20 Prozent Zoll aufgeführt. In Wirklichkeit haben künftig parfümierte Toiletteneseifen 30 Prozent und nichtparfümierte 10 Prozent des Wertes zu zahlen.

Das Duell als Sonderdelikt. Wie jetzt bekannt wird, hat die Strafrechtskommission als Strafe für den Zweikampf nach wie vor eine Ehrenhaft, custodia honesta, als Strafe vorgesehen. Nur für den freventlich verschuldeten Zweikampf soll statt auf Einschließung auf Gefängnis erkannt werden. Die Strafrechtskommission hat in dem Hauptpunkte die Forderungen der Antiduelliga einfach übergangen, indem sie die Bestrafung des Duells als Sonderdelikt beibehielt. Die Liga hatte vorgeschlagen, zwecks Beseitigung des Zweikampfes die betreffenden Bestimmungen des Delikten der Tötung und Körperverletzung anzuschließen. So ist man vor 60 Jahren in England vorgegangen, und seither ist das Duell dort verschwunden. Einen anderen Weg gibt es nicht, alles andere ist halbe Arbeit.

Gegen die Verteuerung der Papierpreise. Eine Versammlung des Vorstandes und der Delegierten des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beschäftigte sich unter anderem mit dem Beschlusse des Verbandes Deutscher Druckpapierfabrikanten, die Papierproduktion einzuschränken, um eine Steigerung der Papierpreise herbeizuführen. Einstimmig wurde die Haltung des Verbandes als volkswirtschaftsfeindlich und die Interessen der deutschen Zeitungsverleger aufs schwerste schädigend bezeichnet. Diesen Bestrebungen gegenüber, die darauf hinzielten, in Zeiten niedergehender Konjunktur das Zeitungsgewerbe zu erschweren und den Konsum zu verteuern, wurde beschlossen, die Papiereinkaufsstelle des Vereins Deutscher Zeitungsverleger energisch zu fördern und, soweit irgend möglich, gegenwärtig Papierkäufe überhaupt nicht vorzunehmen, keinesfalls aber auch nur die geringste Preiserhöhung zu bewilligen, da die Marktlage dies in keiner Weise rechtfertige. Der Vorstand wurde beauftragt, bei sämtlichen Zeitungsverlegern Deutschlands in der angegebenen Richtung aufklärend zu wirken.

Halle und Umgebung.

Halle, 4. November.

Unbesetztes Ordinariat für deutsche Literaturgeschichte an der Universität Halle.

Zurzeit herrscht großer Mangel an ordentlichen Professoren für deutsche Literaturgeschichte. Für die beiden größten Lehrstühle an deutschsprechenden Universitäten, in Berlin und Wien, die durch den Tod von Erich Schmidt und Jacob Minor frei geworden sind, ist noch immer kein geeigneter Ersatz gefunden worden, so daß sie kommissarisch verwaltet werden müssen. Auch an der Universität Halle ist die Lücke noch nicht ausgefüllt worden, die die Berufung Professor Sarans nach Erlangen gerissen hat. Die vom Professor Saran angekündigten Vorlesungen werden deshalb von Herrn Privatdozenten Dr. Jahn gehalten werden.

Warum verschafft man nicht endlich Prof. Richard M. Meyer und Prof. Herrmann in Berlin die Ordinariate, die ihnen längst zukommen?

Eine Bewerbung um die Nationalflugspende bei Halle.

Von der großen Luftstraße liegt unser Halle ziemlich weit entfernt, weil die mitteldeutschen Gebirge für die Ueberlandflüge zwar heute kein ausschließliches, aber doch ein nicht-erwünschtes Hindernis sind. Von Paris nach Berlin wird die Norddeutsche Tiefebene auch als der kürzere Weg bevorzugt.

So ist es gekommen, daß wir von den Bewerbern um die Preise der Nationalflugspende nur recht wenig gesehen haben. Es liegt dies aber auch daran, daß wir trotz der örtlichen Lage am Eingange zum Saaletal und den Ausläufern des Harzes, die die Notwendigkeit eines Flugstützpunktes auf das dringendste dartun, bis heute einen solchen nicht erhalten konnten, weil die Bemühungen unseres Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftfahrt noch ohne den richtigen Erfolg gewesen sind. Zwar sind die Sammlungen ganz nennenswert gewesen, in der Hauptsache aber nur von den Mitgliedern des Vereins namhaft bedacht worden. Es ist daher zu hoffen und zu wünschen, daß es an Spenden bei den neu aufzunehmenden Sammlungen nicht fehlen, insbesondere, daß auch die Stadt Halle das ihrige zu dem wichtigen Werke beitragen möge.

Wer heute die Landstraßen für überflüssig halten wollte, da ja überall Eisenbahnen den Verkehr verbilligt und erleichtert haben, der würde sich gar bald eines Besseren belehren lassen müssen, wenn er Gelegenheit bekäme, den Verkehr auf unseren größeren Straßen zu beobachten, der mit Beginn des Autozeitalters ganz außerordentlich zugenommen hat. Nun, in der Luft beginnt sich gleichfalls ein solcher notwendiger Verkehr zu entwickeln, der sicher ungeahnte Größe annehmen wird, sobald nur der Mensch gelernt hat, die so verschieden sich verhaltenden Luftströmungen rechtzeitig zu erkennen und die Maschinen so vervollkommnet werden, wie wir nach den vor kurzem erst möglichen Sturzflügen des Franzosen Pégoud nunmehr solche erwarten können, die bei geschickter Handhabung Abstürze vermeiden lassen.

Nun, die Landungsstellen werden notwendig, denn die Flüge müssen zu jeder Jahreszeit ausgeführt werden können und Stoppelfelder sind nicht immer in der so wünschenswerten Glattheit zur Verfügung. Aber nicht nur ein gutes Feld zur Landung ist das Erfordernis, dann könnte man ja unseren Artillerie-Exerzierplatz ohne weitere Aufwendungen benutzen, ebenso nötig sind Unterkunftsräume für die Flugzeuge und Einrichtungen für die Beseitigungen von Schäden an den Maschinen, wie sie in mannigfaltigster Weise auftreten können. Wie mancher Absturz ist zu vermeiden, wenn beim Eintreten einer Beschädigung ein Flugstützpunkt nicht zu weit entfernt ist; gebe daher jeder nach seinen Kräften in dem Bewußtsein, daß er den mutigen Eroberern der Lüfte ihre Aufgabe erleichtert zum Ruhme und der militärischen Sicherheit des deutschen Vaterlandes.

Nach diesem leider so notwendigen Abstecher von dem eigentlichen Thema wenden wir uns der eigentlichen Veranlassung unseres Artikels zu. Unmittelbar vor dem Ablauf der für Bewerbung um die Preise für die Nationalflugspende ausgesetzten Preise sah sich der Flieger Schüler veranlaßt, von Leipzig aus zu starten. Herrn Schüler kann man als für die Luft geboren betrachten, soll er doch nach wenigen Stunden, die er im Flugzeuge zugebracht hatte, sein Pilotenund am nächsten Tage sein Feldpilotenexamen abgelegt haben.

Am Donnerstag mittag wurde unser Sächs.-Thüringischer Verein für Luftfahrt angerufen, daß wegen des Nachts 12 Uhr beabsichtigten Preisfluges des Herrn Schüler ein Beauftragter alles Nähere nachmittags besprechen wolle. Da blieb nichts übrig, da mußte alles anderes zurückstehen. Nach den Bedingungen für obengenannte Preise werden die in 24 Stunden zurückgelegten größten Entfernungen bewertet, wenn mindestens 500 Kilometer in einer geraden Linie zurückgelegt sind. Bekanntlich ist das Fliegen in der Nacht wegen der Telegraphenleitungen und Ueberlandzentralen sehr gefährlich besonders aber über unbekannten Gegenden in mondlosen Nächten. Es sollte daher bis zum Tagesanbruch eine dem Flieger bekannte Gegend benutzt werden, an deren Endpunkten nötigenfalls auch eine Landung möglich war, falls ein Versagen des Motors vorkommen sollte. Von einer Flughöhe von 1000 Meter war es zur Not noch möglich, von der Mitte zwischen Leipzig und Halle den einen oder anderen Landungsplatz zu erreichen. Es wurde verabredet, zwei Feuer auf dem Artillerieexerzierplatz an einer Stelle zu unterhalten, die dem Flieger eine geeignete Landungsstelle bot, deren Richtung auch durch die Lage der Feuer mit einem Abstande von 50 Metern bezeichnet werden sollte.

Man sollte nicht glauben, daß, nachdem die Erlaubnis von der Garnisonverwaltung sehr schnell erteilt und freundliche Unterstützung zugesagt war, es fast unüberwindliche Schwierigkeiten machte, das für die stundenlang zu unterhaltenden Feuer nötige Blockholz (nicht Kleinholz) zu erhalten, da der 18. Oktober alle sonst für diese Zwecke geeigneten Vorräte verbraucht hatte. Stundenlang war das Telephon in Bewegung. Die Anfuhr der Vorräte war gerade beendet, als die Sportleiter und Sportzeugen des Vereins auf dem Exerzierplatz nachts 12 Uhr eintrafen.

Am Spätnachmittag waren die beiden Feuerstellen ausgesucht worden, in sicherer Entfernung lagen die Holzhaufen und standen Petroleumkannen. Auf eine Viertelstunde mindestens Fahrzeit mußte gerechnet werden, so wurden zehn Minuten nach 12 Uhr die Feuer angezündet, die dank der reichlichen Verwendung des Petroleums schnell emporloderten. Von den Leipziger Flugzeugwerken, welche die Maschine zur Verfügung stellte, waren einige Mechaniker mit Raketen zur Stelle, um dem Flieger in der Höhe die Landungsstelle noch besser zu bezeichnen, außerdem hatte sich noch eine Anzahl bei den Versuchen unserer hallischen Piloten Beschäftigter eingefunden. Der Wind trieb den Rauch der Feuer langsam über das weite Feld, der seit Abend fallende leichte Regen hatte aufgehört und eine verhältnismäßig klare Luft hinterlassen; also bis auf die ziemlich tiefhängenden Regenwolken ganz günstige Vorbedingungen.

Bei Flugveranstaltungen ist das erste Erfordernis Geduld. So plauderten wir in Erwartung des Flugzeuges über die Aussichten gegenüber den bisherigen Erfolgen der anderen Bewerber der so schnell, nämlich erst heute morgen beschlossenen Veranstaltung. Im Norden bildete das Lichtmeer der Stadt Halle gegen die Dunkelheit der übrigen Umgebung einen interessanten Gegensatz, nur die Signallampen der Eisenbahnlinien und die Bahnhofsbeleuchtung von Ammendorf unterbrach die tiefe Nacht. In einzelnen Gruppen standen wir alle mit den Soldaten, welche die Feuer unterhielten, wartend in deren Nähe. Nur durch mehrere Züge der Halle-Kasseler Bahn wurde die Ruhe unterbrochen; es wurde ½1 Uhr, ¾, bald schlugen die Glocken von Halle und Beesen 1 Uhr — immer noch nichts zu hören. Einzeln traten wir weitab in die Dunkelheit, um besser sehen zu können, endlich nach ½2 Uhr — da in der Höhe ein rötliches Licht, das muß er sein, das nun hörbare Propellergeräusch bestätigte die Vermutung. Nun schnell die Feuer neu angefacht und die Raketen hoch, ein freudiges Bearüßen durch Mützenschwenken dem tapferen Piloten; mit Genugtuung geht eine Bewegung durch die Versammelten, dort oben wieder einer, der sein Leben einsetzt für die großen Fortschritte unserer Zeit, unseres Ansehens unter den Nationen. Im schlanken Bogen rundet der Doppeldecker den Platz und verschwindet bald wieder in der Richtung Leipzig.

Zum Wachhalten der Lebensgeister wird nun der warme Kaffee zur Hilfe genommen, Zigarren und Zigaretten helfen weiter über die Ruhe der Wartezeit hinweg. Nach einer halben Stunde hören wir wieder aus der Richtung Leipzig die Propeller, wieder gehen Raketen in die Luft und nun kehrt alle 35 Minuten das Flugzeug wieder bis um 5 Uhr. Nun dürfte er den Fernflug nach dem Osten angetreten haben.

Unser aller Wünsche begleiten den Piloten.

R. L.

Gründung eines Provinzial-Verbandes zur Förderung der Sittlichkeit.

Am Montag nachmittag fand im Evangel. Vereinshause eine Versammlung statt, in der ein Provinzialverband für Sachsen zur Förderung der Sittlichkeit gegründet wurde. Als Einberufer eröffnete Herr Konsistorialrat Dr. von Rohden (Spören) die Versammlung und wies kurz auf die Wichtigkeit des Kampfes gegen die Unsittlichkeit hin. Dringender als je ist eine solche Bekämpfung in unserer Zeit der sexuellen Ueberreztheit und des Geburtenrückganges.

Schon seit Jahren hat der Provinzialausschuß für Innere Mission mit seinen Freunden, den Synodalvertretern für Innere Mission, die tatkräftige Unterstützung aller Bestrebungen zur Förderung der Sittlichkeit in seinem Gebiet sich angelegen sein lassen. Er hat zu diesem Zwecke 25 Vertrauensmänner aus der Zahl der Synodalvertreter zur Seite, deren Aufgabe es insonderheit ist, durch Vorträge, gelegentliche Austunfterteilung, Preßarbeit, Besprechungen und Anregungen auf Kreissynoden, Pfarrer- und Lehrerkonferenzen dem genannten Zwecke zu dienen. Auf seinen jährlichen Versammlungen hat der Provinzialausschuß ferner die Sittlichkeitsfragen oftmals von sachverständiger Seite behandeln lassen und der Mitsamkeit des Generalsekretärs vom Deutsch-Ev. Sittlichkeitsverein in Plötzensee, Pastor Lic. Bohn, wo nur möglich die Wege geebnet.

Gegenwärtig haben sich nun aber die Verhältnisse derartig gestaltet, daß der weitere Ausbau der bisherigen Organisation als dringend notwendig erscheint. Zunächst ist die Zahl derjenigen Männer und Frauen, die für die große Bedeutung der Sittlichkeitsfragen ein Verständnis und auch für die Mitarbeit Mut gewonnen haben, in erfreulicher Weise gewachsen. Es gibt rund 800 zahlende Mitglieder in der Provinz, die unmittelbar an den Hauptverein in Plötzensee angeschlossen sind. Außerdem sind 7 Ortsvereine vorhanden, so daß insgesamt wohl 1200 Mitarbeiter vorhanden sind. Ein zweiter Grund zum Ausbau besteht darin, daß es dem Generalsekretär Lic. Bohn auf die Dauer unmöglich wird, das gesamte Deutschland allein in wünschenswerter Weise zu bearbeiten. Als dritte wichtigste Ursache kommt hinzu, daß gegenwärtig Fragen der Sittlichkeit zu den brennendsten Tagesfragen gehören und überall öffentlich verhandelt werden. Daher hat die evangelische Kirche in erhöhtem Maße Anlaß, ihre Auffassung von der Sittlichkeit und ihr Urteil über die hierhergehörigen Fragen im öffentlichen Leben zur Geltung zu bringen.

Nach dem Vorgang des Königreichs Sachsen, des Rheinlands, und in letzter Zeit Schleswig-Holsteins, sollen darum die vorhandenen Kräfte in einem Provinzialverband zur Förderung der Sittlichkeit gesammelt werden. In welcher Weise der Zusammenschluß dieses Provinzialverbandes gedacht ist und welche Aufgaben ihm etwa zu stellen sind, zeigt der nachfolgende Entwurf zu einem Organisationsplan und Arbeitsprogramm für die nächste Zeit. Vor allen Dingen ist zu wünschen, daß alle, die bisher diese Arbeit in der Provinz vereinzelt getrieben haben, sich dem neuen Verbande anschließen, daß recht viele, die auf gleichem Grunde stehen, noch hinzugewonnen werden und daß mit vereinten Kräften die dringend nötige Arbeit in fruchtbarer Weise gefördert werde. Der allenthalben in der Jugend auftauchenden Sehnsucht nach einem Freiwerden von den Fesseln des Sexualismus und des Alkoholismus dürfen auch die reifen Männer ihre Unterstützung nicht länger versagen.

Der Generalsekretär des Deutschen Sittlichkeitsvereins Pastor Lic. Bohn-Berlin betonte dann die Notwendigkeit einer Provinzialorganisation, da die Berliner Zentralstelle wegen Ueberlastung nicht mehr alle notwendige Arbeit leisten könnte.

Die Versammlung beschloß darauf die Gründung eines Provinzialverbandes und stellte folgende Grundlinien für die Organisation und die Arbeit auf:

1. In der Provinz Sachsen wird aus den bisherigen Vertrauensmännern des Provinzialausschusses für Innere Mission, den bestehenden Ortsvereinen und den übrigen Mitgliedern des Sittlichkeitsvereins ein Provinzialverband des Deutsch-Evangel. Vereins zur Förderung der Sittlichkeit gegründet. Angestrebt wird die Bildung einer besonderen Geschäftsstelle und Anstellung eines Berufsarbeiters.

2. Der Provinzialverband ist ein Glied des Hauptvereins in Plötzensee. Mit dem Provinzialausschuß für Innere Mission hält er die engste Verbindung. Der Vorsitzende ist Mitglied des Provinzialausschusses (die Zustimmung des Provinzial-Ausschusses vorausgesetzt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131104014/fragment/page=0002

3. Seine Aufgaben sind die gleichen wie die des Hauptvereins. 3. B. erstreckt er die Veranstaltung von Lehrgängen, Vortragsreisen, öffentlichen Versammlungen, Preßberichterstattung, Schriftenvertrieb, Aufklärung und Heranziehung der Pfarrer sowie aller Jugenderzieher, Beeinflussung von Behörden usw.

4. Dem Provinzialverbande gehören Einzelmitglieder und Ortsvereine an.

5. Einzelmitglieder zahlen ihren Beitrag in bisheriger Höhe an die provinzielle Geschäftsstelle. Neuanmeldungen gehen durch sie an die Zentralstelle oder umgekehrt.

6. Ortsvereine, die sich dem Provinzialverband anschließen, zahlen an diesen 10 Pfennig für jedes Mitglied.

7. Der Provinzialverband zahlt von seiner Bruttoeinnahme 15 Proz. und den Betrag für die gelieferten Blätter an die Zentralstelle in Berlin-Plötzensee.

8. Der Blätterversand bleibt in Berlin-Plötzensee.

9. Korporative Mitglieder bleiben bei dem Hauptverein.

Darauf fand die Wahl des Vorstandes statt. Gewählt wurden als Vorsitzender Konsistorialrat D. von Rhoden, Spören, und als Geschäftsführer Pastor Wenzel, Magdeburg. Außerdem wurden folgende Herren in einen geschäftsführenden Ausschuß gewählt: Pastor Bach-Halle, Direktor Balzer-Halle, Pastor Riewerth-Halle, Pastor Hoffmann-Erfurt, Geh. Sanitätsrat Brenneke-Magdeburg, Pastor Mühe-Holdenstedt.

Geplant ist ferner die Herausgabe eines Flugblattes, das die weitere Oeffentlichkeit über die Ziele des Verbandes aufklären soll.

Zur Linderung der Notlage des städtischen Grundbesitzes

hat der Magistrat von Berlin eine Eingabe an den Deutschen Städtetag gerichtet, in der er darum bittet, bei der Reichsregierung um Aenderung mehrerer Bestimmungen des Reichshypothekenbankgesetzes, des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsgesellschaften sowie des Reichsstempelgesetzes vorstellig zu werden.

Diese Aenderungen beziehen sich bezüglich des Hypothekenrechts auf eine bessere Sicherung der Hypothekengläubiger an dem Mietertrag der Grundstücke gegenüber den jetzt bevorzugten Personalgläubigern, ferner um Erleichterungen für den Hypothekengläubiger, der zum Erwerb eines Grundstücks sich gezwungen sieht und nach den heutigen Bestimmungen Gefahr läuft, zu den sonstigen Einbußen auch noch den Mietzins für ein halbe Jahr zu verlieren, wie endlich eines größeren Schutzes des zweiten Hypothekengläubigers gegenüber dem ersten Hypothekengläubiger durch eine Beschränkung der Ansammlung rückständiger Beträge für Zinsen auf eine Frist von sechs Monaten und eine weitere Beschränkung der Möglichkeit, den Zinsfuß für den Fall des Schuldverzugs zu erhöhen.

Sodann beantragt die Eingabe, den privaten Versicherungsanstalten die Beleihung von Grundstücken anstatt wie bisher mit nur 60 Prozent des Grundstückswertes in Zukunft mit zwei Dritteln des Wertes zu gestatten. Schließlich wird für den notgedrungen ein Grundstück erstehenden Hypothekengläubiger aus Billigkeitsgründen eine Freistellung von der Umsatzsteuer erbeten.

Die Wünsche decken sich zum Teil durchaus mit den Forderungen, die unser Haus- und Grundbesitzerverein in Halle mehrfach formuliert hat.

Achtung! Kontrollversammlungen!

Kontrollplatz Halle a. S.,

für die in der Stadt Halle a. S. und den eingemeindeten Vororten Giebichenstein, Trotha, Cröllwitz und Gut Gimritz b. Halle wohnenden Mannschaften in den Germanialäulen, Große Steinstraße 27/28.

Provinzial-Infanterie (einschl. Maschinen-Gewehr-Kompagnien).

Am 5. November 1913, vorm. 8½ Uhr, für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklasse 1909, deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben A bis K beginnen.

Am 5 November 1913, vorm. 9¾ Uhr, für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklasse 1909, deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben L bis Z beginnen.

Am 5. November 1913, vorm. 11 Uhr, für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklasse 1910, deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben A bis K beginnen.

Am 6. November 1913, vorm. 8½ Uhr, für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklasse 1910, deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben L bis Z beginnen.

Am 6. November 1913, vorm. 9¾ Uhr, für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklasse 1911, 1912 und 1913, deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben A bis K beginnen.

Am 6. November 1913, vorm. 11 Uhr, für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklasse 1911, 1912 und 1913, deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben L bis Z beginnen.

Evangelischer Bund. Der Zweigverein Halle-Nord veranstaltet am Vorabend von Luthers Geburtstag, Sonntag, den 9. November, in Bad Wittekind seine alljährliche Lutherfeier. Im Hinblick auf das Jubeljahr 1913 wird Herr Dr. Jenrich in einer Ansprache vom Lutherfest im Jahre 1813 sprechen. Sodann wird der Schriftführer des Hauptvereins der Provinz Sachsen, Herr Pastor Jahr, einen Vortrag halten über die Frage: „Was soll und kann uns Luther noch heutigen Tages sein?" Fräulein Hanna Richter (Sologesang) und der Trotzaer Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Zeutschel haben ihre Mitwirkung zur musikalischen Ausgestaltung der Feier zugesagt. Die Einwohner von Halle-Nord werden gebeten, durch rege Teilnahme an dieser Feier ihren evangelischen Sinn zu bezeugen und die Zwecke des Evangel. Bundes zu fördern. Eintritt und Programm sind frei.

Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellten (Sitz Berlin), Ortsgruppe Halle. Am Mittwoch, den 5. November, abends 8½ Uhr, findet im großen Saale des „Augustinerbräu", Mittelstraße, eine außerordentliche Versammlung des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellten statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Arbeitersekretärs Erkelenz-Berlin über „Organisationsfragen". Außerdem erfolgt Stellungnahme betreffs des Antwortschreibens des Hallischen Bürgervereins zu den diesmaligen Stadtverordnetenwahlen. Hierzu sind alle auf freiheitlich-nationalem Boden stehende Wähler der 3. Abteilung eingeladen.

Der Fabrikarbeiterinnenverein beging seine zahlreich besuchte Jahrhundertfeier im Saale des Gemeindehauses, Albrechtstraße. Die Vereinsmitglieder und die Leiterin, Frl. Pleß, boten Chor- und Sologesänge, Deklamationen und eine Aufführung, die sämtlich auf die große Zeit von vor 100 Jahren bezug nahmen. Eine Ansprache, in der der Jahre von 1806—1813 gedacht wurde, schloß mit dem Gesang von „Heil dir im Siegerkranz". Das Schlußwort des Herrn Direktors Könete als Vertreters des Ortsausschusses für Jugendpflege klang in einem Hoch auf das deutsche Vaterland aus, dem das Absingen von „Deutschland, Deutschland über alles" folgte.

Verein ehemaliger 67er aus Halle und Umgegend. Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, den 5. November, abends 8½ Uhr, im Vereinshause „St. Nikolaus", Nikolaistraße, statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Im Gabelsbergerschen Stenographenverein von 1859 hält Herr Kaufmann Paul Riemer am kommenden Donnerstag im Vereinsheim „Goldenes Schiffchen" einen Vortrag über „Jugendpflege im Kaufmannsstand". Der Besuch von Nichtmitgliedern ist erwünscht.

Gerichtsverhandlungen.

Das Revolverattentat des Landwehrhauptmanns Forstreferendar v. Knobloch erneut vor Gericht.

(Telegraphischer Bericht.)

Frankfurt a. O., 3. November.

Unter außerordentlich starkem Andrange des Publikums fand heute vor dem hiesigen Schwurgericht erneut Verhandlung gegen den Forstreferendar und Hauptmann der Landwehr v. Knobloch statt, der am 2. Januar d. J. den Buchhalter Hedrich der hiesigen Speditionsfirma Pinnow erschossen hatte. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Parthey, die Anklage vertritt Gerichtsassessor Scholz, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Barnau (Berlin). Rechtsanwalt Gebhard (Frankfurt a. O.), der den Angeklagten in der ersten Verhandlung verteidigt hat, ist für die erneute Verhandlung als Zeuge geladen. Die Affäre hatte bereits im Juni dieses Jahres das hiesige Schwurgericht beschäftigt, wurde aber auf Gerichtsbeschluß zur nochmaligen Verhandlung an die jetzige Schwurgerichtsperiode verwiesen, um inzwischen den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Bei der Bildung der Geschworenenbank lehnt die Staatsanwaltschaft alle Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher als Geschworene ab, während die Verteidigung von ihrem Ablehnungsrecht nur in sehr beschränktem Maße Gebrauch macht.

Zu der Verhandlung sind 15 Zeugen und 7 Sachverständige geladen. Der Eröffnungsbeschluß gegen den Forstreferendar v. Knobloch, der im Jahre 1865 geboren ist, lautet auf Totschlag. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde in die

Vernehmung des Angeklagten

eingetreten. Vorsitzender: Erzählen Sie einmal, was sich am 2. Januar ereignet hat. Angeklagter: Ich war damals im Umzug von Eberswalde nach hierher begriffen und hatte meine Sachen auf den Speicher des Spediteurs Pinnow gestellt. Ich war bereits Ende Dezember dort gewesen und hatte bemerkt, daß die Sachen nicht so standen, wie es meinen Wünschen entsprach; ich forderte daher eine Aenderung. Um festzustellen, ob diese Aenderung vorgenommen war, ging ich am 2. Januar nochmals dorthin und nahm meine frühere Wirtschafterin Fräulein Kopte und einen jungen Mann namens Rille mit, der zum Diener ausgebildet wurde. Als ich zu dem Speicher kam, war zunächst niemand da, und das machte auf mich einen befremdenden Eindruck. (Heiterkeit.) Vors.: Sie waren doch in einem Zweiggeschäft, das Hauptgeschäft befand sich ja wo anders und da ist es doch nicht so auffallend, daß niemand in dem Zweiggeschäft anwesend war. Angekl.: Ich hatte mich angemeldet und gebeten, den Speicher geöffnet zu halten, wenn ich käme. Ich schickte nun fort und ließ an die Firma telephonieren. Nachdem ich zwanzig Minuten gewartet hatte, kam ein Mann, den ich nicht kannte; es war Hedrich. Ich forderte ihn auf, den Speicher zu öffnen und sagte ihm, er solle schnell vorwärts machen, da ich es eilig hätte und zum Dienst müsse. Der Mann fuhr wie ein Kannibale auf mich los. Vors.: War das im Hof oder im Speicher? Angekl.: Das war am Eingang zum Speicher. Als ich hineinging, kam der Mann auf mich los, so daß ich zu meiner Waffe griff. Vors.: Waren Sie in Uniform? Angekl.: Jawohl. Vors.: Hedrich sagte zu Ihnen: Wie kommen Sie dazu, einen solchen Ton anzuschlagen. Angekl.: Ja, ich glaube, so sagte er. Ich antwortete ihm darauf: ich bin doch staatlicher Beamter. Darauf erwiderte Hedrich: Das ist mir egal, ich werde Sie rausschmeißen! Vors.: Wenn der Angestellte der Firma dies gesagt hat, mußte er einen Grund dazu gehabt haben. Haben Sie ihn vielleicht beleidigt? Angekl.: Nein, durchaus nicht, der Mann drang auf mich ein und es gab ein gegenseitiges Stoßen und Reißen. Vors.: Hat Sie Hedrich gestoßen? Angekl.: Das kann ich nicht genau sagen. Es war eben ein Durcheinander, ein ewiges Stoßen und Treten. Ich merkte, daß es der Mann auf Tätlichkeiten abgesehen hatte. Er sagte auch, er wolle Leute rufen, und vertrat mir den Weg; dann griff er nach der Brust, als ob er etwas aus der Tasche herausholen wolle. Vors.: Was taten Sie da? Angekl.: Ich riß die Pistole heraus und schoß. Vors.: Haben Sie zweimal geschossen? Angekl.: Das weiß ich nicht, es kann sein, daß man einmal in einem solchen Augenblick zweimal schießt, ohne es zu wissen. Vors.: Was war das für eine Pistole? Angekl.: Es war eine Browning-Pistole. Vors.: Weshalb hatten Sie die Pistole eingesteckt? Angekl.: Ich wollte gleich wegfahren und nicht erst zu meiner Schwägerin, bei der ich wohnte, zurückgehen, deshalb war ich schon in Uniform. Vors.: Weshalb haben Sie auf den Mann überhaupt geschossen? Angekl.: Nun, es ist doch eine Ruchlosigkeit, gegen einen staatlichen Beamten in voller Uniform einen solchen Ueberfall zu verüben. Es ist eine Beleidigung und Bedrohung und der Mann ging zu Tätlichkeiten über. Vors.: Wollten Sie den Mann töten, als Sie schossen? Angekl.: Nein, wie sollte ich dazu kommen! Ich wollte mich nur erwehren und vorbei kommen, um das Freie zu gewinnen. Vors.: Sie haben einmal gesagt, Sie wollten ihn züchtigen. Angekl.: Das weiß ich nicht mehr. Vors.: Hatten Sie Furcht vor dem Mann? Angekl.: Jawohl, ich empfand Furcht, weil er mich nicht herausließ. Außerdem war ich Offizier und hatte das Recht, wieder in die Armee einzutreten, was ich demnächst auch tun wollte, und so durfte ich es nicht dazu kommen lassen, zu Boden geschlagen zu werden. Vors.: Sie haben nun früher gesagt, Sie wollten ihn außer Gefecht setzen. Angekl.: Ich wollte mich frei wissen. Vors.: Haben Sie gezielt? Angekl.: Nein, ich habe mehr seitlich gehalten, um ihn zu erschrecken. Vors.: Nachdem Sie geschossen hatten, gingen Sie sofort auf die Straße und kümmerten sich nicht weiter um den Toten? Angekl.: Nein, die Gefahr war zu groß, da zu bleiben, denn der Kutscher Lehmann war ja noch da.

Es wird dann der Vorgang bei der Verhaftung des Angeklagten besprochen. Er sollte nach der Tat von einem Polizeibeamten verhaftet werden; Knobloch fuhr aber den Beamten barsch an und erklärte, er ließe sich von einem gewöhnlichen Beamten nicht verhaften, sondern nur von einem höheren Beamten, da er Offizier sei. Der Polizeibeamte ließ sich dadurch einschüchtern und sah von der Verhaftung ab. Der Angeklagte ging dann in das Hotel „Deutsches Haus" und wurde dort von einem Polizeioffizier verhaftet. Der Angeklagte gibt das als richtig zu. Es wurden nunmehr das Vorleben und die Familienverhältnisse des Angeklagten besprochen. Sein Vater war rückenmarksleidend, ein Bruder ist im Irrenhaus gestorben und auch sonst sind in der Familie einige Fälle von Geistesstörungen vorgekommen. In seiner militärischen Karriere sei er schnell vorwärts gekommen, beim Großen Generalstab habe er einen sehr angestrengten Dienst gehabt. Er sei einmal beim Grafen Schulenburg zu Besuch gewesen und habe es sehr unangenehm empfunden, daß immer jemand hinter seinem Stuhle stand; es war ihm peinlich, wenn jemand bei dem Gespräch zuhörte. Befürchtungen, als ob man ihm etwas antun könne, hatte er nicht. Vors.: Sie haben einen Antrag auf Haftentlassung eingereicht? Angekl.: Jawohl, ich habe geschrieben, es läge kein Grund vor, mich festzuhalten. (Heiterkeit.) Vors.: Haben Sie nicht darauf hingewiesen, daß der Aufenthalt in der Haft für Sie als höheren Staatsbeamten unpassend sei? Angekl.: Jawohl, das kann sein. Vors.: Sie haben etwa so geschrieben: Eine Gefangenanstalt sei für Sie als höheren Staatsbeamten und Offizier gänzlich unangemessen. Angekl.: Ja, ich habe gedacht, daß ich nicht einem bürgerlichen Gericht unterstände, sondern als Offizier einem Militärgericht. Ich glaubte, ich hätte nur ein polizeiliches Verhör zu überstehen und dann würde die Sache erledigt sein. Wenn ich als Offizier inhaftiert bin, kann man von mir nur verlangen, daß ich die Stube nicht verlasse. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er schrieb: „Der gegenwärtige Aufenthalt in der Gefangenenanstalt ist seiner Art nach wie nach den von mir vertretenen Standeseigenschaften als höherer Staatsbeamter und Offizier ungehörig und ungemessen." Angekl.: Das Wort „Standeseigenschaften" ist nur sehr vorsichtig aufzufassen. (Heiterkeit.)

Provinzial-Nachrichten.

Einweihung des Lutherbrunnens.

In Mansfeld, der alten Berg- und Lutherstadt, wurde am Sonntag, den 2. November, der Lutherbrunnen enthüllt, den Paul Judoff-Schotopau geschaffen hat. An der Feier nahmen u. a. teil die Herren Oberpräsident von Hegel, Regierungspräsident von Gersdorff-Merseburg, Graf von der Asseburg, Freiherr von der Recke, Generalsuperintendent Professor D. Gennrich-Magdeburg, Ober-Berg- und Hüttendirektor Dr. Vogelsang-Eisleben. Der feierlichen Enthüllung ging ein Festgottesdienst um 11 Uhr in der altehrwürdigen Lutherkirche voraus, deren Turm gegenwärtig neu aufgeführt wird. Superintendent Gerloff-Mansfeld hielt die Predigt. Die Weihe des Lutherbrunnens wurde von Generalsuperintendent D. Gennrich vollzogen.

Es ist bekannt, daß Luther seine Jugend bis zum 13. Lebensjahre in der Stadt Mansfeld verlebte. Noch heute steht die alte Schule, wohin Vater Luther seinen Sohn Martin schickte oder ihn bei schlechtem Wetter auf dem Rücken trug. Noch heute kennen wir das Elternhaus Luthers, in welchem sich jetzt die Wohnung der Gemeindeschwester befindet.

Diese Beziehungen der Kinderzeit Luthers zur Stadt Mansfeld ermöglichten es, ein einzigartiges Lutherdenkmal zu errichten, den Lutterbrunnen mit der Hauptfigur des Knaben Luther an der Vorderseite des dreiteiligen Brunnens. Die Figur tritt voll plastisch in Bronze hervor, dahinter sehen wir den Ort Mansfeld mit dem sich majestätisch erhebenden Schloß in Reliefdarstellung. Der junge Luther ist im Begriff, die Heimat zu verlassen. So hat ihn der Meister gebildet. Die Mütze der fahrenden Schüler und den Wanderstab hält er in der Hand, auf dem Rücken trägt er sein Ränzel. Ueber der Figur erblickt man die Reliefs seiner Eltern nach den bekannten Bildern Cranachs auf der Wartburg.

Die beiden anderen Seiten des Aufbaues zeigen überlebensgroße Bronzereliefs: Luther schlägt die Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg und Luther, der Reformator, als Prediger und Professor. Jede der 3 Figuren hat eine Ueberschrift; der junge Luther: Hinaus in die Welt, der Mönch: Hinein in den Kampf, der Reformator: Hindurch zum Sieg.

Die Figur des jungen Luther wirkt so überaus lebensvoll, daß man sagen muß, so kann der Knabe wohl ausgesehen haben. Man hat bekanntlich kein Bild Luthers aus seinen Jugendjahren. So war der Künstler darauf angewiesen, all die charakteristischen Züge in Gestalt und Gesicht des späteren Luther — den gedrungenen Körper, den Schnitt des Mundes und der Mundwinkel, das kräftig vorspringende Kinn und die etwas dicke Nase, die Energiehoheit über den tiefliegenden Augen und die etwas vorstehenden Backenknochen, die uns aus den verschiedenen Bildern Cranachs und der Totenmaske bekannt sind, — jugendlich zurückzubilden.

Liebevoll hat sich der Künstler in das Studium sämtlicher bekannter Lutherbilder vertieft, um einen jungen Luther zu schaffen, der die Züge des Mannes Luther schon andeutet. So schreitet der helläugige Knabe aus Mansfeld „hinaus in die Welt"!

Die zweite Seite des Brunnens zeigt uns Luther als Mönch, wie er die Thesen anschlägt. Oben ist das Pergament bereits angeheftet, mit der linken Hand streicht er das Blatt zurecht, das sich rechts unten etwas gerollt hat; trotzig wirft er den Kopf mit dem hageren Gesicht zurück; die Augen verraten etwas von dem Eifer um das Heiligtum des Herrn: man sieht es, der Zorn über den die Gewissen verwirrenden Ablaß hat ihn erregt; kraftvoll packt die Rechte den Hammer. Es ist nicht der träumerische Mönch, der auf der Flucht vor der sündigen Welt hinter den schützenden Klostermauern den Frieden sucht, es ist auch nicht der gelehrte Doktor der Theologie, der die akademische Welt in sterlichem Latein zu einer Disputation über eine an sich belanglose Frage einladet. Nein, hier steht ein Mann, den sein Gewissen, sein Gefühl der Verantwortung Gott gegenüber drängt, das zu tun, was er tun will und tun muß, ein Mann, der sich nicht an das arme irregeführte Volk, sondern an seine Führer und an das Gewissen seiner Führer wendet.

So stellt sich unser deutsches Volk seinen Reformator dar und so hat ihn der Künstler aufgefaßt und ihm die Ueberschrift gegeben „Hinein in den Kampf!"

Die 3. Figur stellt Luther als Reformator, als Prediger des Evangeliums dar. Noch steht er im Kampf — die zur Faust geballte Linke zeigt es — aber ungebeugt durch die Angriffe seiner Feinde steht er hoch erhobenen Hauptes da, jeder Zoll ein Sieger. Jener Stich ins Fanatische, den wir an dem Mönche vor der Schloßkirche zu Wittenberg sehen, ist verschwunden. Auf seinem Antlitz liegt die Ruhe des Helden, der seines Sieges im Kampfe gewiß ist, der da weiß, „Eine feste Burg ist unser Gott", der sich nicht fürchtet, auch „wenn die Welt voll Teufel wär". Wie sehen die Muskeln seiner Kraft, das aufgeschlagene Bibelbuch auf der Kanzel. Breit liegt die Rechte darauf, zum Schutze des Evangeliums und wiederum das Evangelium, das Fundament seines Glaubens und Handelns. Aus der ganzen Gestalt, aus Haltung und Miene spricht die Gewißheit: „Hindurch zum Sieg!"

Der ganze 5,30 Meter hohe Aufbau, der gekrönt wird vom Ritter Georg, dem Wahrzeichen der Stadt Mansfeld, im Kampf mit dem Drachen, ist hergestellt aus Kirchheimer Muschelkalkstein aus den Brüchen der Muschelkalksteinwerke Kleinrinderfeld bei Kirchheim.

Das eigenartige, nur in Mansfeld mögliche Denkmal des jungen Luther reiht sich würdig den bisherigen Schöpfungen Judoffs an, dem Julius Wolffbrunnen in Hildesheim, dem Finkgräfebrunnen in Zeitz, den Marktbrunnen in Schönebeck, Ochsersleben und Stendal, dem Bismarckdenkmal in Halle, dem Scharnhorstdenkmal in Großgörschen, dem Gustav Adolfdenkmal in Meuchen.

Ein gemeinsames Mahl vereinigte die Gäste. Abends 7 Uhr fand ein Familienabend für die Gemeinde statt, wobei Superintendent Mendelson, früher in Mansfeld, über den jungen Luther, Pastor Dr. Sannemann-Corbetha-Schkopau über

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131104014/fragment/page=0003

Luther, den Mann des Gewissens, und Generalsuperintendent D. Gennrich über Luther den Reformator redete

Dr. S.

•

An Auszeichnungen wurden verliehen: der Königl. Kronenorden 4. Kl. dem Ehrenbürger Doebler=Berlin, die Medaille für Verdienste um das Bauwesen Preußens in Silber dem Bildhauer Juckoff=Schkopau.

Nietleben, 3. Nov. (Zum Besten der Pflegerfamilienhilfskasse der Landesheilanstalt) Nietleben wurde gestern wieder in dem großen, mit Fahnen und vaterländischen Bildern reich geschmückten, bis auf den letzten Platz gefüllten Saal der „Grünen Tanne“ von Angehörigen der Anstalt und ihren Freunden ein gehaltvoller schöner Festabend gefeiert, der allen Gästen unvergeßlich sein wird. Die verschiedensten Kräfte waren in den Dienst der guten Sache gestellt. Technisch geschickt trug Fräulein Graupner zwei ansprechende Stücke auf dem Flügel vor. Viel Beifall fanden auch die vier Trompetensolis des Pfleger Schnödt. Der Anstaltspfarrer sang Rob. Schumanns frisch=fröhliches Lied aus Goethes „Freisinn“. Unter seiner Leitung erfreute ein Männerquartett die Zuhörer mit Schenkendorffs „Frühlingsgruß an das Vaterland“ und mit E. M. Arndts unvergänglichem „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Zu unseren großen Erinnerungen an die Freiheitskämpfe vor 100 Jahren paßten die beiden packenden, ernsten Szenen aus Schillers „Wilhelm Tell“. Voll mächtiger Spannung war die Szene, in der Wilhelm Tells Rettung aus dem Sturm und dem Wellentoben und damit aus Geßlers grausamen Tyrannenhänden geschildert wird. Ein Charakterbild des deutschen Tell, des Husarenkönigs, des Vater Blücher, des Marschall Vorwärts mit schwungvoller Begeisterung in kräftigen Strichen von P. Naucke gezeichnet, ließ die vaterländische Stimmung voll weiterschwingen. Das Programm schloß mit einem von Lehrer Ohser eingeübten herzigen Liederspiel „Singvögelchen“, bei dem Frau Leutgab und Pfleger Wunnenburger, die bereits im ersten Teil ein hübsches Duett gesungen hatten, rauschenden Beifall ernteten. Viele Bewohner Nietlebens freuen sich alljährlich auf diesen Festabend, weil man auf ihm viel schönes und wertvolles für das Herz mitnimmt.

Ranis, 2. Novbr. (Eine Idealgemeinde.) Unser Nachbarort Gößitz kann in bodenreformerischer Beziehung als Vorbild gelten. Das Dorf zählt etwa 470 Einwohner, die fast alle in der Landwirtschaft tätig sind. Seit uralten Zeiten besitzt der Ort 120 Hektar Gemeindeland, wovon ungefähr 110 Hektar mit Wald bestanden sind. Dieses Gemeindeeigentum wirft jährlich so viel ab, daß man dort keine Gemeindeumlagen, keine Kirchensteuern, keine Schulabgaben und keine Armenlasten kennt. Bei den jährlichen Durchforstungen wird nicht alles verkauft, sondern 88 Bezugsberechtigte erhalten zu gleichen Teilen von dem zurückbehaltenen Holz; außerdem bekommt jeder noch bare 7,50 Mark als Ablösung für die frühere Berechtigung zum Bodenstreu=Sammeln. Aus den Erträgnissen hat man allmählich auch Kapitalvermögen angesammelt; infolgedessen konnte die Gemeinde eine Wasserleitung und ein Schulhaus erbauen. Der Bullenhalter braucht nicht bezahlt zu werden; er erhält als Entschädigung zehn Morgen Feld und eine Wiese pachtfrei. Zu einem Gebäude, das 50 Jahre gestanden hat und abgerissen worden ist, oder im Fall eines Brandschadens wird dem Besitzer zum Wiederaufbau von der Gemeinde Bauholz umsonst geliefert. Das Herz lacht einem im Leibe, wenn man durch das langgestreckte Dorf geht und die schmucken stattlichen Häuser, die geräumigen Höfe, wohlgehaltenen Wirtschaftsgebäude, die gepflegten Gärten usw. sieht. Die Leitung der Gemeindegeschäfte liegt in den Händen eines einsichtigen Mannes, der es durchgesetzt hat, daß der Gemeindebesitz bei passender Gelegenheit durch Zukauf vermehrt wurde.

n. **Weißenfels**, 3. Nov. (Fliegergruß. — Vermißt.) Ein Flieger sandte am Sonnabend nachmittag dem Oberleutnant Lottmann hier einen Gruß aus hoher Warte. Es war ein Brief, der sich in einer wasserdichten Gummihülle befand, an welcher ein 3,50 Meter langer schwarz=weiß=roter Streifen befestigt war. Die Hülle war für den Finder bestimmt. — Seit längerer Zeit vermißt wird die ledige Martha Löber aus Wethau. Sie hatte in Mertendorf geschneidert und wollte nach erledigter Arbeit nach Hause fahren, wo sie jedoch nicht angekommen ist. Man vermutet, daß das Mädchen bei Naumburg ins Wasser ging. Die Vermißte soll schon seit einiger Zeit wegen einer Enttäuschung schwermütig gewesen sein.

! **Zeitz**, 2. Nov. (Bluttat. — Schweres Automobilunglück. — Eisenbahnunfall.) In der Nacht zum Sonntag wurde ein auf dem Rittergut Kuhndorf arbeitender Pole zwischen Kuhndorf und Rasberg ermordet aufgefunden. Der Mörder ist ein polnischer Arbeiter, der mit dem Ermordeten längere Zeit im Gasthofe von Kuhndorf zechte und dann mit ihm nach Rasberg gehen wollte. Unterwegs hat er jedenfalls die blutige Tat ausgeführt. — Das dreirädrige Automobil des hiesigen praktischen Arztes Dr. Friedrich verunglückte auf dem Forstwege zwischen Breitenbach und Lonzig dadurch, daß der Lenker die Herrschaft über die Steuerung verlor, so daß es mit furchtbarer Wucht gegen einen Baum fuhr. Der Chauffeur, ein junger Mensch, trug eine Schädelzertrümmerung davon und war sofort tot. Dr. Friedrich, der eine Brustquetschung und Wunden am Kopf erhielt, konnte noch zu Fuß nach Lonzig gehen, wo er telephonisch Hilfe herbeirief. Er wurde durch ein Zeitzer Automobil nach Zeitz gebracht. — Am Sonnabend nachmittag ¼4 Uhr gerieten beim Rangieren auf dem neuen Güterbahnhofe die Wagen eines Güterzuges beim Zurückdrücken infolge falscher Weichenstellung auf ein falsches Gleis. Die letzten Wagen fuhren durch den Lokomotivschuppen, durchbrachen die Rückwand und fuhren dann über die Drehscheibe in das Erdreich, weil hier die Schienen aufhörten. Die Wagen türmten sich draußen und im Lokomotivschuppen übereinander. Sieben Wagen wurden schwer beschädigt. Der Schaden ist sehr groß, Personen wurden nicht verletzt.

Edersleben, den 3. November. (In der Zwangsversteigerung) ist das frühere Fischersche Gut mit den dazugehörigen Aeckern von dem Gutsbesitzer Hermann Tambach gekauft worden.

≑ **Querfurt**, 3. Nov. (Beabsichtigter Ueberfall.) Gestern morgen bemerkte der diensttuende Polizeibeamte in der Nähe der Besitzung des Landrats a. D. Weidlich, welche schon außerhalb der geschlossenen Stadt liegt, ein Drahtseil, welches an der einen Seite des Weges an einem Baum befestigt war. Da das Drahtseil die Länge hatte, daß es an den auf der gegenüberliegenden Seite stehenden Baum gebunden werden konnte, wird angenommen, daß ein Ueberfall geplant war. Die angestellten Ermittelungen waren bislang ergebnislos.

Esperstedt, Bez. Halle, 3. Nov. (Die Zuckerrübenernte) neigt sich ihrem Ende zu. Der Ertrag, durchschnittlich 150 bis 180 Zentner vom Morgen, hat die Erwartungen übertroffen. Durch das rechtzeitige Stellen der angeforderten Wagen seitens der Eisenbahnverwaltung sind Verzögerungen in der Abfuhr nicht eingetreten. — Die Kartoffelernte enttäuschte durch den Ausfall der Frühkartoffeln. „Industrie“ bewährte sich am besten. Der Zentner wird mit 2 bis 2,50 Mark bezahlt.

! **Dronßig**, 3. Nov. (Grubenbrand.) In der Nacht zum Montag brach in der auf Rodaer Flur gelegenen Schachtanlage der Grube Karl I Feuer aus, das die Anlage in kurzer Zeit einäscherte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Weferlingen, 1. Nov. (Ein Markt ohne Vieh.) Der hier angesetzte Schafmarkt konnte nicht stattfinden, weil kein Vieh aufgetrieben war.

Vermischtes.

Mordpläne eines Pariser Gymnasialprofessors.

Paris, 3. Nov. Ein phantastischer Mordanschlag, der zum Glück vereitelt wurde, erregt hier großes Aufsehen. Zwei junge Leute wurden vor einigen Tagen in der Rue Gaite von einem vornehmen Herrn angesprochen, der ihnen sagte, sie könnten viel Geld verdienen. Die jungen Leute gingen darauf ein, und der Herr gab ihnen abends auf dem nahegelegenen Kirchhof ein Rendezvous. Er versprach ihnen 200 Frank, wenn sie seine Schwiegermutter und deren Freundin, die beide in der Rue Coubevoye wohnten, ermorden wollten. Er hatte den Plan der Wohnung mitgebracht, und sagte ihnen, sie könnten stehlen, was sie wollten. Sie sollten aber die Möbel der Wohnung nicht beschädigen. Die jungen Leute gingen scheinbar auf den Vorschlag ein, benachrichtigten aber die Polizei, die Nachts das Rendezvous belauschte. Man ging dem Verdächtigen nach und stellte fest, daß es sich um einen gewissen Rouquette handelte, der Professor am College Stanislas ist. Rouquette wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Da kein Anfang zur Ausübung des Verbrechens gemacht wurde, kann gegen ihn nach dem französischen Gesetz gerichtlich nicht vorgegangen werden.

Ein General unter Mordverdacht verhaftet. Die Madrider Polizei sucht augenblicklich in eine geheimnisvolle Mordangelegenheit Licht zu bringen. Auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters wurde der Inspektor des militärischen Gesundheitsdienstes General Bernadotte Guijerro, der in einem Alter von 66 Jahren steht, verhaftet. Am vergangenen Montag fand man in der Toilette seiner Wohnung die Leiche eines Kellners namens Imbrego auf. Bei der Leichenschau wurde festgestellt, daß zwischen dem Kellner und einem Unbekannten ein Kampf stattgefunden hat. Daraufhin wurden die Frau und das Dienstmädchen Imbregos verhaftet. Da die Polizei glaubt, daß auch der General bei der Ermordung des Kellners beteiligt gewesen ist, wurde seine Verhaftung angeordnet.

Deckeneinsturz bei einer Festvorstellung. Aus Mailand, 3. November, wird gemeldet: In dem toskanischen Städtchen Prato stürzte bei einer Festvorstellung in der Philharmonie die Decke ein. Von den 200 Anwesenden wurden 100 verletzt, davon 15 schwer.

Ein Familiendrama. Aus Neukoelln, 3. November, wird gemeldet: Gestern versuchte hier der Schreiber Hochstedt sich, seine Frau und sein sechsjähriges Kind durch Gas zu vergiften. Die drei Personen wurden besinnungslos aufgefunden; doch hofft man, sie am Leben erhalten zu können.

Steckbrief gegen einen Universitätsprofessor. Die Staatsanwaltschaft in Straßburg (Elsaß) hat laut „Tag“ hinter den am 12. Dezember 1864 in Greifswald geborenen Universitätsprofessor Dr. Otto Schirmer wegen Verbrechens gegen § 179 St.G.B. (Verbrechen gegen Patienten) einen Steckbrief erlassen. Schirmer soll sich, dem Vernehmen nach, jetzt als Professor der Augenheilkunde in Newyork aufhalten.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Rennen zu Horst=Emscher, 2. November.

I. Rennen. 1. Hadschar (Olejnik), 2. Harmonia (Slade), 3. Theodosius (Bleuler). Toto: Sieg 30, Pl. 14, 13, 24 : 10. Ferner: Twiggedit, Perle, File Partout, Will Go, Mato.

II. Rennen. 1. Sea Sick (Ohlmeier), 2. Faultleß (X), 3. † Saint Homme (Francke), 3. † Prosper (Busch). Toto: Sieg 38, Pl. 21, 18, 6, 12 : 10. Ferner: Self Control, Faraga, Sands, Forreruner, Brösen.

II. Rennen. 1. Spezi (Hammer), 2. Hausfrau (Ohlmeier), 3. Kann Doll (Weber). Toto: Sieg 147, Pl. 41, 27, 35 : 10. Ferner: Germania I, Grasmücke, Reichsritter, Kriegsbruder, Kommandant, Myrrho, Absage, Clout, Japp.

IV. Rennen. 1. Thermometer (Hammer), 2. The Wipp (Francke), 3. Dichtung (Dyhr). Toto: Sieg 48, Pl. 18, 35, 18 : 10. Ferner: Mindenkem, Festiva, Donnerwetter, Miß Quick, Daruvar, Sara.

V. Rennen. 1. Rapp (Gerteis), 2. Louth Laugh (X), 3. Door Mat (Kühl). Toto: Sieg 30, Pl. 13, 12, 16 : 10. Ferner: Fabian Way, Soeir d'Altesse, Schotch Klee, Belle Assisse, Lermos.

VI. Rennen. 1. Inigo (Bergmann), 2. Arboretum (Goff), 3. Four (X). Toto: Sieg 38, Pl. 17, 35, 23 : 10. Ferner: Hendor, Dixom, Yole, Schirley, Cocington, Uranus, La Frouße, Saucheroe, Delorius, Feuerprobe, Corinna.

Rennen zu Karlshorst, 2. November.

I. Rennen. 1. Banderilla (Steffen), 2. Parbleu (von Tucholka), 3. Marlock (Sandow). Toto: Sieg 144, Pl. 28, 19, 33 : 10. Ferner: Türkenbund, Junggeselle, Methusalem, Seneca, Block, Chutbeh, Exarch.

II. Rennen. 1. Scherz (Lt. Krause), 2. Red Clover (Bes.), 3. Bordum (X). Toto: Sieg 60, Pl. 19, 21, 18 : 10. Ferner: Jagodia, Haltefest, Contolor, Prognose.

III. Rennen. 1. Nena Sahib (Streit), 2. Voi lactee (Seiffert), 3. Elk (Gädicke). Toto: Sieg 37, Pl. 15, 16, 16 : 10. Ferner: Nissa, Pricelles Cherry, Avon Gun, Fourth of June, Whisperi, Captain.

IV. Rennen. 1. Coram Populo (Lt. Braune), 2. Bendigo II (Lt. Graf Holck), 3. Moose (Graf Hohenau). Toto: Sieg 18, Pl. 14 29 : 10. Ferner: Solver Sea, Jupiter.

V. Rennen. 1. Trill (Wischeck), 2. Toto (Edler), 3. Orissa (Brown). Toto: Sieg 65, Pl. 25, 55, 47 : 10. Ferner: Freund, Gerolstein, Cherry, Cobler, Miß Fife, Borysthene, Schwärmerin, Hernani, Regent.

VI. Rennen. 1. Voigt (Lt. Graf Holck), 2. Colombine (Lt. v. Platen), 3. Ewald (v. Westernhagen). Toto: Sieg 13, Pl. 12, 17, 16 : 10. Ferner: Grammow, Rede, Scherz, Insgeheim, Hasenfuß, Nana, Lübsee, Niavana.

VII. Rennen. 1. Isolde II (Nitzsche), 2. Gülnare (X), 3. Blumenmädchen (Reimann). Toto: Sieg 295, Pl. 55, 19, 20 : 10. Ferner: Wasserrecht, Alice, Princessin Salvator, Jubel, Princessin Victoria Luise, Lachtaube, Kurmark, Calvin, Oval

Allerlei.

Der Große Eröffnungspreis der Pariser Winterbahn endete am Sonntage mit einem Siege des deutschen Weltmeisters Rütt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle **Ilmenau**, Montag, 3. Nov., 8 Uhr morg.

Witterungsaussicht für den 4. November:

Das nordwestliche Tief ist unter geringer Abflachung nach Osten vorgedrungen. Der hohe Druck im Südosten hat sich zwar noch gehalten, doch überwiegt zunächst der Einfluß des Tiefs. Bis morgen dürften wir auf seine Rückseite gelangen.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Wechselnd bewölkt, zeitweise geringer Regen, kühler, mäßiger westlicher Wind

Letzte Depeschen.

Herzog Ernst August=Stiftung.

Braunschweig, 3. November.

Die amtlichen „Braunschweiger Anzeigen“ melden:

Herzog Ernst August hat zum dauernden Gedenken an seinen Regierungsantritt unter dem Namen „Herzog Ernst August=Stiftung“ zu gemeinnützigen Zwecken eine Stiftung errichtet und ihr den Barbetrag von 50 000 Mark überwiesen.

Satzung und genauerer Zweck der Stiftung werden demnächst bestimmt werden.

Der Belgierkönig in Deutschland.

Brüssel, 3. November.

König Albert ist heute gegen Abend nach Deutschland abgereist, um das Lüneburger Dragonerregiment, dessen Chef er ist, zu besuchen. Er wird sich danach nach Berlin zum Deutschen Kaiser begeben.

Serbisch=montenegrinische Einigung.

Cetinje, 3. November.

Die Verhandlungen zwischen Serbien und Montenegro über die neue Grenze sind endgültig abgeschlossen.

3200 Kilometer im Flugzeug.

Wien, 3. November.

Heute früh sind die beiden deutschen Militärflieger Leutnant Carganico und Leutnant Friedberg auf Flugplatz Aspern gelandet. Sie haben in den letzten zehn Tagen insgesamt im Doppeldecker 3200 Kilometer zurückgelegt.

Saline Salzgitter niedergebrannt.

Salzgitter, 3. November.

Die herzoglich Cumberländische Saline Salzgitter ist heute nacht niedergebrannt. Mit Ausnahme des Verwaltungsgebäudes und des neuerbauten Kurhauses ist alles ein Raub der Flammen geworden. Viele tausend Zentner Salz und sämtliche Maschinen sind vernichtet. Man rechnet mit einem Schaden von mehreren hunderttausend Mark. Die Feuersursache soll die Explosion einer Lampe bilden.

Hochofenunglück.

Dillingen (Saar), 3. November.

Auf einer Hütte sind zwei Hochofenarbeiter, die sich an einem verbotenen Platz in nächster Nähe des Hochofens aufhielten, durch Kohlengase getötet, drei schwer vergiftet worden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Geschäfts- und Termin-Kalender.

— Nachdruck verboten —

5. November. Alt=Lönnewitz b. Falkenberg: Rittergut, vorm. 10 Uhr am Gutshof, Versteigerung von 3 Morgen Korbweiden zum Selbstschnitt.

Halle: Baubureau der Fleischverkaufshalle Freiimfelderstraße, vm. 11 Uhr, Vergebung der Glaserarbeiten zum Neubau der Fleischverkaufshalle.

6. November. Halle: Magistrat, vm. 11 Uhr auf dem Hofe der Feuerwache Süd, Liebenauerstr. 123, Versteigerung von 3 Pferden, 1 Krankenwagen und 1 Rüstwagen.

Klein=Heringen b. Naumburg: vm. 10 Uhr in Max Beckers Gute, gr. Vieh= und Inventar=Auktion.

Halle: vm. 9½ Uhr im Restaurant Winter, Kl. Sandberg 12, Verdingung der Lieferung und Anfuhr der zur Unterhaltung einer großen Anzahl Kreischausseen und Provinzialstraßen pro 1914 erforderlichen Straßenbaumaterialien durch das Landesbauamt Halle.

8. November. Allstedt: ab. 8 Uhr im „Gasthof zur Sonne“, Verkauf des Wohnhauses mit Zubehör in Allstedt, Zwingerstr. 3, nebst einem Gartengrundstück, durch Herm. Waßmann.

10. November. Zscherben b. **Halle**: Gemeindevorsteher, nm. 3 Uhr, Vergebung der sämtlichen Arbeiten für den Erweiterungs= und Umbau der zweiten Gemeindeschule in einem Lose.

Halle: vm. 10 Uhr im Bureau des Herrn Notar Schneider, Kl. Steinstr. 1 pt., Versteigerung einer im Grundbuch von Halle eingetragenen Grundschuld von 30 000 Mark mit 4 Prozent.

Pforta: Oberförsterei der Kgl. Landesschule, vm. 9 Uhr auf der Insel bei Kösen, Verkauf von dreijährig. Reisholz; und in der Wenigen Aue, Verkauf von einjährig. Korbholz.

Laucha: Krammarkt (2 Tage).

Lützen: Krammarkt (2 Tage).

Schöningen: Kram= und Schweinemarkt (2 Tage).

Apolda: Kram= und Viehmarkt (3 Tage).

Kelbra: Amtsgericht, vm. 10 Uhr im Rauheschen Gasthofe in Berga, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes Nr. 16 in Berga, sowie mehrerer Acker=, Wiesen= und Gartengrundstücke.

Roßlau: Amtsgericht, Zimmer 2, vm. 9 Uhr, Zwangsversteigerung des Wohnhauses m. Zubehör in Roßlau, Steinstraße B. 39.

Zörbig: Amtsgericht, nm. 3 Uhr im Gasthause zur Linde in Ostrau, Zwangsversteigerung des Wohnhauses (Gasthaus) Wurt Nr. 5 in Ostrau nebst einem Ackergrundstück.

Jessen: Amtsgericht, vm. 10½ Uhr an der Gerichtsstelle in Senda, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Senda, Jüterbogerstr. Nr. 253.

Halle: Amtsgericht, Zimmer 45, vm. 10 Uhr, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes, Häuslerstelle Nr. 7 in Dammendorf.

15. November. Torgau: Militär=Neubaubureau, Schützenstraße 12, vm. 10 Uhr, Verdingung von Erd=, Maurer= und Asphaltarbeiten zum Neubau der Maschinengewehr=Kompagnie=Kaserne in Torgau in einem Lose.

2. Dezember. Teuchern: Amtsgericht, Zimmer 1, vm. 11 Uhr, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Teuchern, Weißenfelserstr. 1.

Halle: Amtsgericht, Zimmer 45, vm. 10 Uhr, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Halle, Wielandstraße 18.

3. Dezember. Wiehe (Bez. Halle): Amtsgericht, nm. 2 Uhr im Gemeindegasthaus zu Lossa, Zwangsversteigerung von 9 Ackergrundstücken in Lossa.

Hettstedt: Amtsgericht, vm. 11 Uhr im Ratskeller, Schöffensaal, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Hettstedt, Molmeckerstr. 38.

Delitzsch: Amtsgericht, Zimmer 23, vm. 10 Uhr, Zwangsversteigerung der Hausgrundstücke in Delitzsch, Südstr. 13 und 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131104014/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 8, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 198,25, Disconto 182,25, Deutsche Bank 244,62, Türkenlose 161, Lombarden 22,50, Canada 227,50, Laurahütte 150,25, Bochumer Guss 205,75, Gelsenkirchen 171,25, Harpener 173,50, Deutsch-Luxemburg 135,50, Phönix 249,25, A. E.-G. 238,62, Hamburger Paketfahrt 137, Nordd. Lloyd 199,25, Gr. Berl. Strassenbahn 157,25, Hansa 269,75. Tendenz: Ruhig.

Am Kassamarkt notierten höher: Unter den Linden Bauverein 2, Terrain Südwesten 5 Mk., Stahnsdorfer Terrain 2,50, Nordpark Terrain 20 Mk., Berliner Kindlbrauerei 2, Berl. Unionsbrauerei 2,50, Böhmisches Brauhaus 2,25, Deutsche Bierbrauerei 4,75, Schultheissbrauerei 1,50, Spandauer Bergbrauerei 2, Ammendorfer Papier 8, Kappel Masch. 2, Kyffhäuserhütte 3,50, Vereinigtes Thüringer Metall 2,25, J. A. John 7, Rositzer Zucker 3, Delmenhorster Linoleum 3,75, Deutsche Spiegelglas 2, Mühle Rüningen 7, Rhein. Spiegelglas 3, „Mark" Zementfabrik 1,50, Höchster Farben 4, Oberschles. Koks 2, Zechau-Kriebitzsch 3,50, Breitenburg Zement 3; niedriger: Berl. Spediteur-Verein 2,25, Alexanderwerk 3,75, Bruchsal Maschinen 8, R. Frister 2, Kirchner & Co. 4,25, Sächs. Webstuhl 2,25, Köhlmann Stärke 6,50, Magdeburger Gas 3, Hotelbetriebsges. 2, Nordd. Steingut 4, Rauchwaren Walter 3,75, Vereinigte Lausitzer Glas 2, C. Lorenz 6, Caroline 2, Concordia Bergbau 5, Rositzer Braunkohlen 2, Kölner Bergwerk 2,75, König Wilhelm 2, Berl. Jutespinnerei 2,50, Wegelin & Hübner 7, Stettiner Chamotte 2,50, Rhein. Gerbstoff 2,50, Merkur Wolle 2,50, Panzer 2,50.

*

Zum Kurszettel. Berlin, 3. Novbr. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 96,25 G. 4% Bayrische Staats-Anl. 97,90 G, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,90 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 — —. 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe — —. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 87,90 G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk 16 94,50G 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 94,60 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1903 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 — —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 — —. 4 proz. Hessische Kom.-Obl. X-XII 96,80 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke 99,50G. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 101,25G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 09 97,00bG. Vereinigte Lausitzer Glashütten 358,50bG.

Londoner Börse vom 3. Nov. Es notierten: Engl. Konsols 72 11/16. Rio Tinto 74,62, Geduld —, Goldfields 2,75. Steel com —,—. Steel pref. —,—, Rand Mines 5,9C, Anaconda 7,25, Eastrand 2,15, Chartered 1,06 Aurora West 0,40. Cinderella Cons. 0,25, Johannesburg Goldfields 0,12, Van Ryn 3,31. Albus (Generals) 0,50, Rand Collieries 0,09, West Rand Consols 0/0, General Mining & Fin 1,50, A. Görz & Co. 7/16. Modderfontain 11 7/16.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 3. November.

	Käuf	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	7650	6900	Hüpstedt	2150	2125
Bergmannssegen	4800	4700	Johannashall	3100	3300
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	82%	83%
Burbach	9355	9750	Kaiseroda	5600	5750
Buttlar	40	75	Krügershall	102%	104%
Carlshund	4250	4450	Marienglück	1125	1300
Carlsglück	625	700	Max	2800	2900
Fallersleben	1100	1175	Neusollstedt	2525	2625
Felsenfest	1775	1825	Neustassfurt	10400	11400
Glückauf	15600	16300	Reichenhall	1175	1225
Güntershall	4400	4500	Richard	—	—
Hansa-Silberberg	4300	4450	Ronnenberg	90%	92½
Hedwig	1150	1200	Rothenberg	2275	2325
Heiligemühle	825	900	Salzdetfurth	302%	308%
Heiligenroda	8950	9100	Teutonia	58½%	60%
Heldrungen	38%	39½	Walter	1050	1100
Herta-Neurungen	700	800	Wilhelmine	—	—
Hohenfels	2150	2250	Wilhelmshall	7800	8000
Hugo	5800	5900	Wintershall	—	12300
	7700	8000			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der abgelaufenen Berichtswoche traten mehrfache Preisschwankungen ein, die die Kurse im Resultat nach unten führten. Die erste Veranlassung dazu gab das Bekanntwerden des Ergebnisses der Umfrage der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik nach der Höhe der in Europa zu erwartenden Erzeugung von Zucker. Die Umfrage wies zwar niedrigere Zahlen auf als die vorangegangenen privaten Schätzungen, man erblickte in ihnen aber trotzdem eine Bestätigung der Wahrscheinlichkeit einer neuen Rekordernte, indem man die übliche Fehlergrenze — die erste Umfrage hält sich erfahrungsgemäss stets einige Millionen Zentner niedriger als die jeweilige Erzeugung — rechnerisch ausglich. Von verschiedenen Seiten, namentlich von Oesterreich her, kamen anstatt der früheren Käufe starke Abgaben heraus, die nicht immer unterzubringen waren, ohne einen Preisdruck zu erzeugen. Dass die Entwertung trotzdem nicht noch grösser gewesen ist, dazu trug vor allem die stets recht gute Kauflust Englands für greifbare Ware bei. Grössere Posten sind zunächst nur auf den europäischen Märkten zu haben; diese Tatsache wird auch für die nächste Zeit von Bedeutung sein, bis neue cubanische Rohrzucker zur Verfügung stehen, was um die Jahreswende eintreten dürfte. Die gegen Wochenschluss schwankende Haltung des Marktes wurde grösstenteils durch verschiedenartig lautende Meldungen aus Cuba herbeigeführt, die anfangs Befürchtungen wegen herrschender Trockenheit laut werden liessen, später über den Eintritt verbreiteter Niederschläge berichteten.

Die Statistik zeigt folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand hat nach längerer Zeit wieder eine Zunahme erfahren, allerdings nur um 12 400 Sack (gegen 110 000 Sack Zunahme in der entsprechenden Woche des Vorjahres). Von den zur Verschiffung gebrachten Posten wurden 10 000 Sack mit der Bestimmung nach Amerika verfrachtet. Die im Hamburger Hafen verbleibenden Vorräte stellen sich nach diesen Veränderungen auf 95 200 (Vorjahr 589 300) Sack. — Englands Vorräte haben um 72 200 dz abgenommen (Vorjahr 8100 dz Zunahme) und belaufen sich jetzt auf 694 200 (Vorjahr 426 000) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union gingen um 24 000 Tons zurück (Vorjahr Zunahme um 3000) Tons und belaufen sich jetzt noch auf 146 000 (Vorjahr 120 000) Tons. — Cubas Vorräte gingen um 6000 (Vorjahr 3000) Tons zurück und betragen jetzt 56 000 (Vorjahr 11 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach einer rechnerischen Abnahme um 29 800 (Vorjahr Zunahme um 4000) Tons auf rund 767 600 (Vorjahr 586 800) Tons.

Am Kornzuckermarkte war die Tendenz grösstenteils ruhig, bei zum Teil schwachem Unterton. Das Geschäft war nicht mehr so umfangreich wie in den Vorwochen, wenn auch immer noch recht ansehnliche Abschlüsse zustande kamen. Die Preise gingen nach dem Bekanntwerden des bereits erwähnten Umfrageresultats zurück. Die Rohzuckerproduzenten zeigten sich aber nur wenig geneigt, Abgaben zu den gewichenen Preisen zu machen. Trotzdem trat für Erstprodukte ein Wochenrückgang von 22½ bis 25 Pfg. pro Ztr. ein, während Nacherzeugnisse, diesmal reichlicher als sonst angeboten, 12½ bis 15 Pfg. pro Ztr. verloren. In Lieferungswaren nächstjähriger Ernte kam es nur vereinzelt zu Abschlüssen, wobei 10 Pfg. pro Ztr. geringere Preise gezahlt wurden als in der Vorwoche. — Am Terminmarkte war die Preisbewegung rückgängig, wozu die im Eingang geschilderten Umstände beitrugen. Nach mehrfachen Schwankungen schliesst der Markt in ruhiger Haltung, und die Preise stellen sich gegenüber dem Preisstand vom Schluss der Vorwoche 25 bis 30 Pfg. der Zentner niedriger. — Am Raffinademarkte blieben die Umsätze klein, trotzdem sich die Raffinerien zur Herabsetzung ihrer Forderungen entschlossen, die bis um ¼ Mk. der Zentner geschah. Die Kundschaft des Inlandes hielt sich grösstenteils zurück und auch England zeigte nur gang geringe Kauflust. Selbst die Abforderungen auf alte Schlüsse blieben nur klein.

Gewerkschaft Glückauf, Sondershausen. Die Gewerkschaft hat auf dem neuen Dr. Esser-Schacht bei 740 m Teufe ein grosses Hartsalzlager angefahren.

Zechau-Kriebitzscher Kohlenwerke Glückauf Akt.-Ges. in Zechau. Die ausserordentliche Generalversammlung hatte sich mit dem Antrage der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals um 2 auf 7 Mill. Mk. zu beschäftigen. Die neuen Aktien werden von der Firma Arons & Walter zu 106½ Proz. unter Ausschluss des Bezugsrechtes für die Aktionäre übernommen. Die übernehmende Firma zahlt 50 Proz. des Nominalbetrages und das Agio gleich nach Eintragung der Beschlüsse in das Handelsregister und die restlichen 50 Proz. am 1. Mai 1914 ein. Es entsteht hierdurch der Gesellschaft ein Zinsverlust für 4—5 Monate auf den Betrag von einer Million Mark Kapital. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Januar 1914 ab an der Dividende teil. Zur Begründung führte der Vorsitzende aus, dass die Verwaltung zum Ankauf der benachbarten Kohlenzechen eine erhebliche Bankschuld aufnehmen musste, die durch die Ausgabe der neuen Aktien zum grössten Teil getilgt werden soll. Der Rest der Schuld werde auf andere Weise, vielleicht durch Ausgabe von Obligationen, abgestossen werden. Angesichts der Entwicklung, die der Kohlenbergbau im mitteldeutschen Braunkohlenrevier nach Auflösung des Kohlensyndikats nahm, musste die Verwaltung auf eine Verbilligung der Produktion bedacht sein, und diese konnte nur durch die Angliederung der benachbarten Zechen herbeigeführt werden. Sie war auch gezwungen, sofort zuzugreifen, sonst hätte sie die Zechen entweder gar nicht oder nur zu einem erheblich höheren Preise bekommen. Die Ausschliessung des Bezugsrechts für die Aktionäre sei im gegenwärtigen Augenblicke ohne jede Bedeutung, da der Kurs der alten Aktien unter pari stehe. Ueber die verschiedentlich gemachte Mitteilung, dass die Firma Arons & Walter die ganze Transaktion mit der Gesellschaft für Rechnung eines Dritten mache, wurde eine Auskunft nicht verlangt und freiwillig von der Verwaltung auch nicht erteilt. Bekanntlich wurden als die Erwerber sowohl dieser jungen Aktien als auch der im Besitz der Rositzer Zuckerraffinerie befindlichen 1 151 000 Mk. Aktien der Gesellschaft einmal der böhmische Kohlenmagnat Weinmann, von anderer Seite aber auch Konsul Possehl in Lübeck genannt. Die Versammlung genehmigte ohne jede Erörterung die Anträge auf die Kapitalserhöhung und wählte in den Aufsichtsrat Bankier Barthold Arons zu.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co., Akt.-Ges., in Leipzig-Reudnitz. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, aus dem nach Abschreibungen in Höhe von 690 747 (i. V. 611 577) Mk. verbleibenden Reingewinn in Höhe von 452 404 (530 746) Mk. die Dividende wieder mit 16 Proz. in Vorschlag zu bringen.

Die Geschäftslage in der Blusen- und Kleiderkonfektion war, wie in Fachkreisen erklärt wird, im bisherigen Verlauf des Jahres 1913 ungünstig. Dem „B. T." wird geschrieben: Das Auslandsgeschäft litt stark durch die Balkanwirren, und besonders die Türkei, mit der die Berliner Blusenkonfektion sonst erhebliche Umsätze erzielte, kam als Abnehmer überhaupt nicht in Frage. Aber auch das deutsche Geschäft konnte in keiner Weise befriedigen. Als wesentlicher Faktor, der den Rückgang der Umsätze herbeiführte, kam der kalte, regnerische Sommer in Betracht. Die grössten Dispositionen, die die Detailleure treffen, gelten dem Artikel „weisse Waschblusen". Dieser Artikel hat sich bisher als der risikofreieste erwiesen, weil nach den Erfahrungen der Detailleure selbst grosse Aufträge in den meisten Fällen nicht genügten, um den Bedarf zu decken. Der vergangene Sommer jedoch mit seiner anhaltend kühlen Witterung hat den Detailleuren einen Strich durch die Rechnung gemacht: es sind erhebliche Läger in weissen Waschblusen übrig geblieben. Dieser Misserfolg hat die Herbstsaison ungünstig beeinflusst. Eine anfangs wenig geklärte Mode und geringe Kauflust verringerten die Umsätze der Reisenden auf der Haupttour, und auch die zweite Tour brachte nicht die gewünschten Erfolge, da das gleichfalls brach liegende Geschäft in der Mäntelkonfektion sehr auf die Stimmung der Detailleure drückte. Es wäre verfehlt, aus dem geringen Erfolg des Jahres 1913 etwa den Schluss zu ziehen, dass die Bluse als Bekleidungsartikel den Höhepunkt überschritten hat und aus diesem Grunde ein geringerer Bedarf eingetreten sei. In dem Augenblick, in dem sich das Geschäft in der grossen Damenkonfektion wieder mehr belebt, wird auch die Blusen- und Kleiderkonfektion nicht zurückbleiben.

Verbandserneuerung in der Textilindustrie. Der Verband der Fabrikanten halbwollener (englischer) Stoffe, der am 7. Juni 1912 errichtet worden war, ist bis 31. Dezbr. 1915 verlängert worden.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 3. Novbr. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 179,00—182,00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 155,50—156,00 ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 174—169, mittel 160—173, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, weisser Natal — — amerik. mixed 164,00—163,00, runder 144—146 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 142—150, gute 151,00—164,00 russische und Donau leichte 125—132, schwere 133,00—141,00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 163—170, Taubenerbsen 171—195 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22,00—27,00. Roggenmehl 0 und 1 19,10—21,40. Weizenkleie 10,00—10,50. Roggenkleie 9,90—10,40. Lupinen, blaue — — , gelbe — —. Wicken — —. Seradella 11 — M.

Hamburg, 3. Novbr. (Getreidemarkt). Weizen ruhig ostholsteiner und mecklenburger 182—185,50. Roggen ruhig mecklenbrg. u. altmärk. neuer 155—158,00, russ. cif. 9 Pud 10/15 Aug. —.—. Gerste stetig, südruss. cif. Nov. 104.75. Hafer träge, neuer holsteiner und mecklenburger 157—167. Mais, stetig, amerikanisch. mixed cif. per Jan.-April — —. La Plata c f. neue Ernte Novbr.-Dez. 107.00.

Liverpool, 3. Novbr. Ruhig. Roter Winterweizen per Dez. 7—0½, per März 7—1¼. Mais ruhig, La Plata Dezbr. 4—9, bunter amerik. Januar 4—11½.

Budapest, 3. Novbr. Weizen, Tendenz stetig, per April 11.37. Roggen, Tendenz stetig, per April 8,96. Hafer, Tendenz stetig, per April 7,40. Mais, Tendenz stetig, per Mai 5 27.

Zucker

Magdeburg, 3. Novbr. Abend-Kurse. November 9.57½, Dezember 9.62½, Jan.-März 9.75. Mai 9.97½, August 10,17½, Okt.-Dezbr. 9,87½. Tendenz ruhig.

Hamburg, 3. Novbr. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per November	9.55	9.55	9.57½ M.
„ Dezember	9.60	9.62½	9.62½ „
„ Jan.-März	9.72½	9.75	9.75 „
„ Mai	9.95	9.97½	9.97½ „
„ August	10.15	10.17½	10.17½ „
„ Okt.-Dez.	9.87½	9.90	9.87½ „
	ruhig	behpt.	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 3. Novbr. Godo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per Dezember	55.75 G.	56.00 G.	55.75 G.
„ März	57.25 G.	57.50 G.	57.25 G.
„ Mai	57.50 G.	57.75 G.	57.50 G.
„ September	58.25 G.	58.25 G.	58.00 G.
	stetig	behpt.	behpt.

Havre, 3. Novbr. Kaffee good average Santos per Dez. 71.00, per März 72.00, per Mai 71.25. Sept. 72.00. Stetig.

Rio de Janeiro, 3. Novbr. Kaffee-Zufuhren 12000 Sack in Rio, — — Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 3. Novbr. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19.00—19.50. Ruhig.

Eier.

Berlin, 3. Nov. Eier pro Schock: Vollfr. ausländ. Sorten 5.80—6.20, südruss. erste Sorten — — — M., in- und ausländ. bessere Sorten 4.90—5.60, in- und ausländische geringere Sorten 4.60—4.70, Kalkeier 4.15—4.20, kleine Eier 3.90—4.10, Kühlhauseier 4.55—4.75. Tendenz: Ruhig.

Fettwaren und Oele.

Originalbericht von Gebr. Gause.

Berlin, 1. November

Butter: Das Geschäft ist nach wie vor sehr still. Selbst feinste Butter lässt sich nicht placieren. Ausserdem sind zurzeit fast sämtliche Qualitäten infolge der jetzigen Rübenblätterfütterung abweichend und selbst zu verlustbringenden Preisen nicht verkäuflich. Für beste frische russische Butter ist die Nachfrage etwas besser. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 130—132—134 Mk., do. IIa Qualität 122—131 Mk. — Schmalz: Während die Terminnotierungen infolge von Gewinnverkäufen einen Rückgang erlitten, blieben die Preise für effektive Ware fast unverändert, da bei guter Nachfrage das Angebot nur klein blieb. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 62,50—63,50 Mark, amerik. Tafelschmalz Borussia 65,50 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 64—70 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 64,50—70 Mk. — **Speck:** Bessere Nachfrage.

Köln, 3. Novbr. Rüböl per loko 70.00, per Mai —.—.

Hamburg, 3. Nov. Stadtschmalz 63½, amerikan. Steam 53 7/8, Chamberlain 56 1/4.

Spiritus.

Nordhausen, 3. Nov. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80.75—81.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91.50—92.50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 3. Nov. Chilisalpeter per loko 10.02½, Febr.-März 10.30, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: stetig.

Wolle.

Bremen, 3. Novbr. Baumwolle Upl. loko middl. 70,25.

Liverpool, 3. Nov. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 10,06.

Liverpool, 3. Novbr. Baumwolle, Umsatz 8 000 Ballen, Import 7 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 7 000 Ballen.

Alexandria, 3. Novbr. Aegyptische Baumwolle per Nov. 19.18, Jan. 19.24, März 19.31.

Metalle.

London, 3. Novbr. Chili-Kupfer flau 72¼, 3 Mon. 71, Zinn, Straits flau 189¾, 3 Mon. 181¼, Blei span., k. stetig 20⅝, engl. 21, Zink, gew. Marke, ruhig 26⅜, spez. Marke 21¾.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	3. 11.	1. 11.		3. 11.	1. 11.
Weizen p. Dez.	95	95⅛	Roggen loko	65½	65
„ „ Mai	97½	97¾	Schmalz p. Nov.	10,62	10,55
Mais loko	80¼	80	„ „ Jan.	10.75	10.65
Mehl Spring cl.	3,80	3,80	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11,25	11,25
Weizen p. Dez.	85⅜	85½	do. in Stard. White	8.75	8,75
„ „ Mai	90	90⅛	do. in Cred. Balanc.	200	200
Mais p. Dez.	69⅞	69⅜	Kaffee loko	11⅝	10⅞
„ „ Mai	70¾	70½	„ p. November	10,05	10.23
Hafer p. Dez.	37⅞	38¼	„ „ Januar	10.38	10.50
„ „ Mai	41¾	42			

Tendenz Weizen willig. Mais —.

Schiffsnachrichten

Oesterreichischer Lloyd.

(Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmannstr. 4.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 4. Nov. Metcovich; nach Dalmatien: 3. Nov. Linie Triest—Spizza (A) Sarajevo, 4. Nov. Eillinie Triest—Cattaro (A) Baron Gautsch, 5. Nov. Dalmatinisch-albanesische Linie Albanien (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 4. Nov. Eillinie Triest—Konstantinopel Palacky; nach Ostindien, China, Japan: 5. Nov. Linie Triest—Kalkutta Ambra, 10. Nov. Linie Triest—Kobe China, 16. Nov. Linie Triest—Bombay Habsburg, 20. Nov. Linie Triest—Kalkutta Numidia.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern	2. Nov.	+0,88	3. Nov.	+0,88		—	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,58	„	+2,06		—	12
„ Unterpegel	„	+1,26	„	+1,56		—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,46	„	+2,42		4	—
„ Unterpegel	„	—0,22	„	—0,30		8	—
Trotha	1.	+1,30	3.	+1,30		—	—
Alsleben, Oberpegel	31.	+2,26	2.	+2,26		—	—
„ Unterpegel	„	+0,64	„	+0,50		14	—
Bernburg	„	+0,28	„	+0,28		—	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,46	„	+1,34		6	—
„ Unterpegel	„	—0,20	„	—0,24		4	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.								
	Novbr.	Fall	Wuchs			Novbr.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	1. —0,01	—	—	Wittenberg	3. +1,02		3	—
Laun	„ —0,40	—	—	Rosslau	„ +0,40		4	—
Budweis	„ —0,14	—	2	Barby	„ +0,47		8	—
Prag	2. + —	—	—	Sachsenbeck	„ +0,39		7	—
Pardubitz	1. —0,72	—	4	Magdeburg	„ +0,47		7	—
Brandeis	„ —0,54	—	6	Tangermde.	„ +0,96		3	—
Melnik	„ +0,32	5	—	Wittenbrge.	„ +0,60		2	—
Leitmeritz	3. —0,51	9	—	Dömitz	3. +0,14		1	—
Aussig	„ —0,37	7	—	Boizenburg	„ +0,32		—	1
Dresden	„ —1,68	—	6	Hohnstorf	3 +0,26		1	—
Zorgau	„ +0,63	—	2	Lauenburg	„ +0,24		1	—

Aussig, 3. Novbr. Pegelstand —0,52 m. Vom Oberlauf werden 0,07 Wuchs gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131104014/fragment/page=0005

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do.	1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 3. Nov. 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5½%, Lombardzinsfuß 6½%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.				Magdeb. 91	a	4	97.00B	Serb. Gold-A	f	4½	87.75G
I. Rchs.-Sch	a	4	99.40bG	do. 1906	d	4	96.20B	do. am. Anl95	a	4	79.00bG
do. 1.4.15	d	4	98.90bG	do. 1902	d	4	96.30G	Siames. Anl.	c	4½	92.00b
do. 1.5.16	d	4	98.90bG	do. 86-02	a	3½	88.75G	Türk. AdmAnl	e	4	79.80bG
Dt. Rchs.-Anl	v	4	97.90bG	Mannh01 12	b	4	94.00G	do. Bagd. Anl.	c	4	79.40G
do. uk. 25	d	4	98.25G	Mind. 95/02	v	3½	—.—	do. do. 2	c	4	77.40bG
do. uk35 Int	c	4	98.25bG	Mülheim Rhr.	d	3½	89.75G	do. unif. 03	c	4	87.60bG
do. do.	v	3½	84.90bG	München 94	v	3½	87.60G	do. do. 05	c	4	74.30bG
				do. 07 u. 13	d	4	94.60G	do. do. 08	a	4	74.30G

Koslow-Wor.	d	4	—.—	PrPfd. B. S 29	a	4	93.40G	Rh. Brnk09	2	d
Kursk-Kiew	b	4	86.25G	do. S. 30. 31	v	4	93.70bG	do. Metall	5	d
Lodz. Fabr. B.	a	4	—.—	do. Serie 32	v	4	95.00G	Rh. Wstf. El.	2	d
Moskau Kas.	a	4½	93.50G	do. Serie 23	d	3½	87.25bG	do. do.	2	d
do. 1911	e	4½	93.70bG	do. Serie 26	a	3½	87.25bG	do. Kalkw.	5	a
do. 1915	a	4½	—.—	do. 17 18 24	v	3½	83.10bG	RiebeckMt.	2	b
Mosk. KiewW	a	4½	93.40bG	Pr. Klnb. -Ob.	a	4	92.30G	Romb. Hütt.	3	a
do. 1910	a	4½	93.50bG	do. KmOb. 6.7	a	4	95.10G	Rybn. Steink.	a	*4½
do.	d	4	—.—	do. S. 9 uk. 20	a	4	95.25bG	Sächs. El. L. 5	i	4½

4	90.50G	Düss. Höfeib	O	10	159.50B	Dt. LinuWchs	1	5	125.00bG	Kosth. Cell.	1	11	123.50bG	Schönebeck
4½	96.90G	Frankf. Henn.	O	7	122.00bG	do. Schachtb.	1	35	375.50bG	Kronpr. Met.	1	20	286.00G	Schöneb. Fr.
4	88.80G	Germn. Drtm.	O	9	138.00G	do. Spiegelgl	1	25	273.50bG	Gb. Krüg. &C.	1	12	143.50G	C. Schoening
4	—.—	Gevelsberg.	O	3	63.00G	do. Steinzg.	1	16	211.00bG	KruschwitzZ.	7	15	263.50G	Schönw. Prz.
*4½	—.—	Gilden-Br.	O	0	60.00B	do. Ton u. Stz.	1	10	133.25	Kunz Treibr.	1	7	98.75G	Herm. Schött
4½	98.00G	Glückauf	O	8	125.50G	do. Waff. u. Mn	1	32	591.00G	Kupfw. Dtschl	1	9	125.50bG	Schftg. Huck
*4½	99.50G	Henning. Rfb	O	0	40.60G	do. Wagg. Lh.	1	12½	195.25b	Küppersb. &S	1	13	207.50G	Schub. & Slz.
*4½	—.—	Herkul. Cass.	O	9	152.00G	do. Wasswrk.	1	7	87.75G	Kyffhäuserh.	7	0	95.00bG	SchuckertEl.
4½	98.40bG	Holsten.	O	14	205.50G	Dt. Eisenhdl.	1	8	120.50G	Lahmeyer C	4	6	120.00G	Fr. Schulz jr.

7	7	101.25bG
4	0	74.00G
5	9	116.00b
1	4	80.25G
1	9	120.50G
1	6½	89.00G
4	24	346.25bG
8	8	146.25bG
1	23	285.00b